Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 12. Juni 1975

n dieser Nummer:

lehr Toleranz und Verständnis

rotokoll DV 2/75

chul- und Bildungsprobleme heute

rziehungsidee und Schulwirklichkeit

estalozziana

Papiersammlung

Schüler dürften sich nebenbei weder für das SKZ noch die SLZ, eher für «Blick» und «Quick» interessieren. Auch eine Umwelt(schutz-)Problematik.

Umdenken auf Umdrucken.

Es ist billiger.

Und einfacher, wenn Sie selbst die Druckvorlage von Hand oder mit Maschine schreiben, diese in den Vervielfältiger einspannen, einige Tropfen Druckflüssigkeit eingeben – und drucken und drucken und drucken: Auftragsformulare, Menüzettel, Meldungen, Kundeninformationen, Tagesbefehle, Schulprogramme, Preislisten, Formulare, was Sie wollen.
Mit Facit-Vervielfältigungsmaschinen drucken Sie nicht nur die vielfältigsten Formulare, sondern auch billiger!

Umdrucker mit automatischer Papierzuführung. Flüssigkeits-Dosierung mit Rücklauf zum Tank. Volles Ausdrucken der Papierformate (kein Verlustrand). Druckfläche 23×38 cm. Kopienzähler. Vier verschiedene Druckstufen.

Modell D2C

Ich möchte mehr erfahren über

- ☐ Plentograf-Umdrucker Handmaschinen und automatische
- ☐ Umdrucker-Zubehör mit Papierpreisliste
- ☐ Kopiergeräte
- ☐ Elektronenrechner

SLZ

Einsenden an Addo AG, Postfach, 8050 Zürich

Name

Vorname

Strasse

PLZ Ort

Für weitere Auskünfte geben wir Ihnen gerne die zuständige Verkaufsstelle bekannt.

ADDO FACIT

Addo AG
8050 Zürich
Postfach
Telefon 01 46 59 60

MB&Co 75.10.42

In dieser Nummer:

Titelbild: Papiersammlung – zur umweltfreundlichen Tugend geworden
für Schüler «nebenbei» anziehende Lektüre: der «geistvolle» Raum der Schule erzeugt ein Vakuum, in das die nicht pädagogisch ausgerichtete Umwelt einbricht.
Foto: Ch. Grauwiller, Lausen

Hans Bäbler: Mehr Toleranz und Verständnis 855
Gedanken zu einem schul-politischen Anliegen

Schweizerischer Lehrerverein 856
Protokoll der Delegiertenversammlung 2/75 vom 14. Mai 1975

Prof. Dr. E. Egger: Schul- und Bildungsprobleme heute 857
Zusammenfassung der an der DV vorgetragenen Gedanken
Plädoyer für vermehrte Zusammenarbeit von Behörden und Lehrerschaft
Das Referat Prof. Eggers löste engagierte Stellungnahmen aus; die Diskussion zeigte, dass das Problem der Schulkoordination unter pädagogischen, soziologischen und staatspolitischen Gesichtspunkten überprüft werden sollte.

Dr. C. Jenzer: Erziehungsidee und Schulwirklichkeit 862
Rezension einer Neuerscheinung durch Dr. F. Müller, Thun

Aus den Sektionen
BL 863

BS: Freiwillige Schulsynode zum «Fall» Kaiseraugst 863

Bücherbrett

Praktische Hinweise
Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» neu am Radio 865
Jura-Höhenwege wandernd entdecken
Jecklin-Musikwettbewerb

Kurse/Veranstaltungen 865

Pestalozzianum
Dr. E. Dejung: Aus Berichten zum Pestalozzi-Jubiläum von 1846 867
L. Friedrich: Eigentum und Erziehung bei Pestalozzi 869
Buchbesprechung durch Dr. T. Weisskopf
Aus Pestalozzis Sprachübungen 870
Neue Pestalozzi-Schriften (1973/74) 870

Branchenverzeichnis 882

SLZ 24 (19. Juni) bringt Beiträge zur Reform des Mathematikunterrichts.
SLZ 25 (26. Juni) Beiträge zur Medienpädagogik und Unterrichtstechnologie.

Mehr Toleranz und Verständnis

Eröffnungsworte des Zentralpräsidenten SLV an der DV 2/75

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wieder unterbreiten wir Ihnen einen Jahresbericht, wieder legen wir über unsere Tätigkeit Rechenschaft ab, wieder sollen Sie unserem Tun und Lassen zustimmen.

Vielleicht ist diese Zustimmung für Sie nur Routine, vielleicht hätten Sie gerne Kritik angebracht, verzichten aber grosszügig darauf, vielleicht haben Sie den Jahresbericht gar nicht gelesen, vielleicht werden Sie etwas dazu sagen, vielleicht . . . Lauter Mutmassungen.

Und trotzdem, meine ich, regt gerade ein Jahresbericht zum Nachdenken an: Hat sich der Einsatz gelohnt? Haben wir Lösungen gesucht und gefunden? Haben wir das Wesentliche erkannt? Sind wir uns treu geblieben? Vertreten wir wirklich die Lehrerschaft? Sind wir zu angriffig oder zu bescheiden? Folgen uns die Mitglieder, oder sind wir «Rufer in der Wüste»? Haben wir uns eingesetzt? Haben wir gekämpft oder nur abgewartet?

Lauter Fragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, manchmal frage ich mich, ob all das Rufen nach Reformen, nach Neugestaltung unserer Schule, nach neuen Organisationsformen nicht nur Alibifunktion habe. So dass wir uns hinter lauter Äusserlichkeiten verstecken können und selbst nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Wie tröstlich ist es doch zu wissen, dass Kommissionen an der Verbesserung unserer Schule arbeiten. Man kann guten Mutes die Ergebnisse abwarten – das Gewissen ist beruhigt. Wie einfach ist es, sich hinter Schlagworte zu verstecken: kritische Schule, kritische Schüler. Wie gerne übersieht man dabei, dass man vom Kritiker zum Meckerer wird. Ich denke dabei an das Wort Nietzsches: «Wer einst den Blitz zu zünden hat, muss lange Wolke sein.» Und gerade dieses Wolke-Sein geht uns immer mehr ab, auch unsern Schülern. Wie schnell sind wir bereit, aus einer momentanen Situation heraus – und in der Schule sind fünf oder gar zehn Jahre nur momentan – Blitze zu schiessen, die nur einschlagen und nicht zünden. Würden wir doch wieder einmal versuchen, Wolke zu sein, aufzunehmen, zu tragen, «darüber» zu sein, würden wir doch auch unsern Schülern beibringen, dass echte Kritik nur aus einem echten, tiefen Wissen entstehen kann. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es gibt noch ein anderes Schlagwort, das mir recht verdächtig vorkommt. Es ist die «Erziehung zum Leben», die darin besteht, dass nur über den Vietnam-Krieg Geschichte getrieben wird, dass man nur zeitgenössische Dichter liest, dass man vom Videorecorder und von der Währungsschlange spricht, dass man das Moped mit ins Schulzimmer nimmt und den Rechenschieber durch den elektronischen Taschenrechner ersetzt. Ist dies nicht eine Selbsttäuschung? Ist «heute» wirklich das Leben? Mir scheint, wir füllen die Köpfe der Schüler mit Begriffen, wir zeigen Apparate, anstatt die Schüler zu lehren, wie man Gebrauchsanweisungen liest. Was nützt es mir, das Funktionieren eines Halbleiters zu verstehen? Damit kann ich meinen Fernsehapparat nicht in Betrieb setzen. Ich muss aus der Betriebsanleitung entnehmen können, dass ich die oberste Taste drücken muss. Eben diese Gebrauchsanweisungen, dieses Verstehen, scheinen mir wesentlicher zu sein als die aktuelle Momentaufnahme. Ich meine sogar, dass am pflügenden Bauern, der zur Zielscheibe aller modernen Lesebuchkritiker geworden ist, Mensch-Sein und Menschlichkeit ebenso gut gezeigt werden kann wie am traktorfahrenden Bauern. Vielleicht ist das Beispiel schlecht gewählt, aber ich hoffe, Sie verstehen mich: Wesentliches ist nicht an Aktualität gebunden, und zu diesem Wesentlichen sollten wir uns zurückfinden . . .

Und dass es vielleicht möglich ist, möge ein kleines Erlebnis Ihnen zeigen. Am letzten Schultag hat mir meine 3. Klasse ein Gedicht überreicht. Ein recht holpriges, auf poppigem Papier mit 25 lang eingeübten Unterschriften:

Der Bäbler Hans, der war erpicht, dass die 3b französisch spricht:
doch lehrte er uns nicht nur Franz, nein, auch das Wörtchen Toleranz;
drum sagen wir ihm alle danke und schütteln ihm die«Pranke».

Schweizerische Lehrerzeitung

120. Jahrgang
Erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa
Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Kanerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
	halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sonderausgaben Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, glauben Sie mir, es ficht mich wenig an, wenn diese 25 Buben und Mädchen nicht alle Participe passé-Endungen richtig schreiben werden, wenn es mir gelungen ist, ihnen nahe zu bringen, was Toleranz ist.

Und was mir bei meinen Schülern vielleicht gelungen ist, möchte ich uns allen wünschen, nämlich: für unsere Zusammenarbeit, in unsere Lehrerzimmer, an unseren Konferenzen, gegenüber unsern Schülern. nicht den glänzenden, vor allem den schwachen – mehr Toleranz und Verständnis.

Hs. Bäbler

Schweizerischer Lehrerverein

Protokoll der Delegiertenversammlung 2/75

14. Mai 1974, 15 bis 17.45 Uhr im Schulhaus Hirschengraben (Aula), Zürich

Anwesend: 65 Delegierte, 4 Kommissionspräsidenten (69 Stimmberechtigte); 4 Mitglieder des Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor SLZ; 2 Gäste

Vorsitz: Hans Bäbler, Zentralpräsident SLV

Entschuldigt: H. R. Egli, F. Furrer, H. Kornfeld, W. Oberholzer (alle ZV), Dr. G. Suter (ALV)

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler und Feststellung der Anzahl der Stimmberechtigten
3. Protokoll der DV 1/75 (SLZ 6/75 vom 13. Februar 1975)
4. Mitteilungen
5. Jahresbericht 1974 (SLZ 17/75 vom 1. Mai 1975)
6. Jahresrechnungen 1974 und Revisionsbericht (SLZ 17/75)
7. Budgets: SLZ 1975 und SLV 1976 Festsetzung des Mitgliederbeitrags 1976 (Antrag ZV: unverändert gegenüber den Vorjahren)
8. Allfälliges
9. Referat von Prof. Dr. Eugen Egger: «Schul- und Bildungsprobleme heute», mit anschliessender Aussprache

1. Eröffnungsworte des Zentralpräsidenten

(vgl. S. 855)

2. Die Traktandenliste

wird genehmigt. Als Gast begrüsst der Vorsitzende Prof. Dr. E. Egger, Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz und Direktor der Schweiz. Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf, sowie den Präsidenten der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Ernst Schneider, Pfäffikon.

Als *Stimmenzähler* werden vorgeschlagen und gewählt: R. Wegmann, Altdorf, und F. v. Bidder, Basel. Die Auszählung der Präsenzzettel ergibt 69 Stimmberechtigte.

3. Das Protokoll der DV 1/75

vom 25. Januar 1975, veröffentlicht in SLZ 6/75, wird genehmigt und die Abfassung verdankt.

4. Mitteilungen

4.1 Gemäss Beschluss der Mitglieder der *Sektion St. Gallen* des SLV vertritt der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins auch die Mitglieder der Sektion SG des SLV.

4.2 Mit dem *Katholischen Lehrerverein* wurden Kontaktgespräche aufgenommen. Die Vernehmlassung zum Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» wird gemeinsam erarbeitet werden.

4.3 Dr. Jost orientiert über den im Aufbau begriffenen *SLV-«Bibliotheksservice»* (Grundbibliothek für die Hand des Lehrers). Fach- und stufenorientierte Gruppen (Wissenschafter, Didaktiker, Schulpraktiker) werden eine dem Lehrer dienliche strenge Auswahl von Fachliteratur treffen, der Schweizer Bibliotheksdienst Bern wird die Werke *bibliotheksfertig ausgerüstet* (mit Klebefolie eingebunden, klassifiziert, Karteikarten) anbieten. Ziel der Aktion ist es, durch diese praxisbezogene Dienstleistung dem Lehrer seine individuelle berufliche Fortbildung und fachliche Vorbereitung mit Hilfe kompetent geprüfter Werke zu erleichtern. Das Projekt wird in einer Sondernummer der SLZ (SLZ 42 vom 23.

Oktober) eingehend vorgestellt werden.

4.4 Zum *Problemkreis Lehrermangel/ Lehrerüberfluss* wird der SLV erst Stellung nehmen, wenn die eingeleiteten Abklärungen verarbeitet sind.

4.5 Um den *Informationsfluss* zu verbessern, sind verschiedene Massnahmen eingeleitet worden.

4.6 An den *Lehrerbildungskursen in Afrika* werden, wie W. Schott berichtet, erstmals Kollegen aus Luxemburg teilnehmen. Überdies kann eine Equipe in einem neuen Gebiet, nämlich in Mali, eingesetzt werden. Die im Auftrag des Dienstes für technische Zusammenarbeit vorgenommene *eingehende Evaluation unserer LBA-Kurse* durch Prof. G. Panchaud hat ein sehr positives Ergebnis gezeitigt (vgl. SLZ 20/75, S. 751 f.).

5. Jahresbericht 1974

Zentralpräsident Bäbler dankt all den vielen Kolleginnen und Kollegen, die sich in irgendeiner Arbeitsgruppe, Kommission usw. für die Anliegen des SLV eingesetzt haben. Der Jahresbericht wird abschnittweise zur Diskussion gestellt und ohne Einwände genehmigt.

6. Jahresrechnungen 1974

E. Bareiss wünscht namens des Vorstandes der *Sektion Schaffhausen* Auskunft über den Reisedienst SLV. Warum wird er im Jahresbericht und in der Rechnung nicht erwähnt? Bestehen Statuten oder Reglemente? Falls nicht, wären solche auszuarbeiten und der DV vorzulegen. Wörtlich führte der Delegierte aus: «Unser Vorstand würdigt die Arbeit des Zentralvorstandes und des Sekretariates, tritt aber auch für eine Transparenz im Rechenschaftsbericht des SLV in allen Zweigen seiner Tätigkeit ein und hofft darum, dass Sie uns zustimmen können.»

SLV-Präsident H. Bäbler weist darauf hin, dass der Reisedienst in den letzten Jahren unter der initiativen Leitung von *Hans Kägi* eine ausserordentlich erfreuliche Entwicklung durchgemacht habe. Die Präsidentenkonferenz hat bereits beschlossen, dass ab sofort eine gesonderte Abrechnung für alle Reisen zu führen sei. Anderseits wäre eine offene Einsichtnahme in die Abrechnung aus taktischen Gründen unklug. Die Überschüsse der letzten Jahre gaben dem Zentralvorstand eine notwendige Manövriermasse ausserhalb der budgetierten Posten der SLV-Rechnung, selbstverständlich immer gemäss Beschluss der Vereinsleitung und unter Kontrolle von Treuhandbüro und Rechnungsprüfungsstelle. Der Reiseleiter erstattet jeweils ausführlichen Bericht an den Zentralvorstand. *Ohne Belastung der Vereinskasse* finanziert der Reisedienst seine gesamte Administration (Reiseleiter, Sekretärin), die Programmseiten in der SLZ, alle erwachsenden Porti u. a. Spesen, und er leistet auch einen Verwaltungskostenbeitrag an den SLV (Büromiete, Infrastruktur usw.). Überdies wurden in den letzten Jahren verschiedene Fonds gespeist, insbesondere der Fonds für Lehrerbildungskurse in Afrika. H. Bäbler nimmt das Votum der Sektion Schaffhausen als Auftrag für den Zentralvorstand entgegen. Anschliessend wird der *Jahresbericht des SLV für 1974 einstimmig genehmigt.*

Rechnung SLZ

Erstmals seit langer Zeit weist die SLZ-Rechnung ein Defizit auf, begründet u. a. durch Mehrseiten im Jubiläumsjahr, die kostspielige Jubiläumsnummer, allgemeine Kostenerhöhung im graphischen Gewerbe und stark gestiegene Papierpreise. Bei Verbuchung des Mehrpreises für das Abonnement, den Nichtmitglieder des SLV zu entrichten haben, in der Rechnung der SLZ, ergibt sich auch 1974 eine positive Bilanz. Nach diesen Erläuterungen wird die Rechnung 1974 der SLZ genehmigt und den Redaktoren für ihren Einsatz gedankt.

Jahresrechnung Hilfsfonds

In der Rechnung der Lehrerwaisenstiftung fällt auf, dass der ihr zufliessende Erlös aus dem Verkauf des *Lehrerkalenders* nur noch minim ist, so dass man nach dem Sinn der Unternehmung fragen könnte. Dem Lehrerkalender kommt aber eine vereinspolitische Bedeutung zu, er ist ein Werbemittel, das nicht unterschätzt werden sollte. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, die Auflage sollte nicht aus Spargründen zu stark reduziert werden; man wäre dann nicht mehr wie bislang in der Lage, nicht verkaufte Kalender gratis an Seminaristen abzugeben und damit in sympathischer Weise für den SLV zu werben.

Nach der Genehmigung auch dieser Rechnung äussert sich *E. Kramer*, Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, zum Rechnungswesen des SLV. Die RPST legt Wert auf Transparenz der Rechnungen und Regelung der Kompetenzen. Der bereits im gedruckten Revisionsbericht ausgesprochene Dank an Zentralsekretariat und die Buchhalterin Frl. M. Eicher wird wiederholt.

7. Budgets

Budget SLZ 1975

Zentralsekretär Richner erläutert das von den Vorjahren abweichende Budget. Dem verminderten Eingang von Inseraten (vor allem weniger Stelleninserate) muss durch Reduktion der Textseitenzahl Rechnung getragen werden. Die Redaktion passt fortlaufend den Umfang der SLZ-Nummern dem «vorgegebenen» Inseratevolumen an. Dr. Jost gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass die kritische Grösse der SLZ nicht unterschritten werden müsse; dies würde bedeuten, dass sie zu wenig Substanz bieten könnte und dem sehr heterogenen und verschieden interessierten Leserkreis kaum mehr genügend ansprechende Auswahl zu bieten vermöchte. Sollten die Inseraterträge weiter zurückgehen, müsste der Abonnementspreis entsprechend erhöht werden. Ohne eine gewisse Vielseitigkeit kann die SLZ die bisherigen und die neu geplanten Dienstleistungen nicht erbringen. Das SLZ-Abonnement sei nach wie vor eines der günstigsten. *Zentralpräsident Bäbler* dankt in diesem Zusammenhang den Berner Kollegen für ihre Bereitschaft, versuchsweise die «Berner Schulpraxis» im Mantel der SLZ erscheinen und damit die bereichernde Fülle unterrichtsbezogener Beiträge auch ausserkan-

Redaktionelle Mitteilung

Rezensenten-Team

Aufgrund des Aufrufs in SLZ 19/75 (S. 708) haben sich bis 26. Mai 1975 29 Kolleginnen und Kollegen aus allen Landesgebieten zur Mitarbeit bei Rezensionen gemeldet. Freilich sind die Interessengebiete ungleich verteilt: 28 Mitarbeiter für Phil.-I-Bücher und nur 1 Kollege zur Besprechung naturwissenschaftlicher Werke.

Somit: *Rezensenten für mathematisch-naturwissenschaftliche Werke* weiterhin und dringend gesucht!

Bitte melden Sie sich beim verantwortlichen Leiter des Rezensionswesens: Dr. R. Marr c/o Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel.

tonalen Kollegen zukommen zu lassen.

Das *Budget der SLZ wird einstimmig genehmigt.*

Budget SLV 1976

Das Budget sieht zwar ein Defizit vor; doch beantragt der ZV, 1976 noch keine Beitragserhöhung vorzunehmen. Mit grossem Mehr wird das *Budget und damit der Jahresbeitrag (Fr. 19.—) gutgeheissen.*

8. Umfrage

Hagnauer (BS) erkundigt sich, ob das Budget der Rechnungsprüfungsstelle vorgelegt werde. Zentralpräsident *Bäbler* bemerkt dazu, die RPST sei Kontrollorgan und könne Anträge stellen, die Aufstellung des Budgets sei Sache des Zentralvorstandes; der Präsident der RPST wird jeweils zur Budgetsitzung des Zentralvorstandes eingeladen und hat Antragsrecht.

Prof. Egger benützt die Umfrage, um die Grüsse des Präsidenten der Erziehungsdirektorenkonferenz, Regierungsrat Dr. A. Gilgen, zu überbringen und dessen Dank für die schulpolitische Arbeit des SLV weiterzuleiten.

Der Sekretär der EDK weist darauf hin, dass der Bericht «Lehrerbildung von morgen» demnächst in zwei umfangreichen Bänden erscheint (rund 1000 Seiten); aus begreiflichen Gründen musste die Auflage beschränkt werden. Die an der Vernehmlassung interessierten Gremien sollten sehr bald die Anzahl der benötigten Exemplare melden.

In seiner Eigenschaft als Direktor der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf weist Dr. Egger darauf hin, in praktischer Zusammenarbeit mit dem SLV könnte ein *Gratis-Ausleihdienst* für die geplante Grundbibliothek für die Hand des Lehrers aufgezogen werden. Solche Möglichkeiten sinnvoller Zusammenarbeit wären sehr erwünscht.

Bareiss (SH) erkundigt sich nach den früher üblichen Rabatten bei Versicherungsabschlüssen. Diese Ermässigungen sind nicht mehr gestattet. Dagegen weist *Adjunkt H. Weiss* auf die Wünschbarkeit eines Gesamtvertrages für die Berufshaftpflicht der Lehrer hin, die jene Fälle decken sollte, wo die Haftpflichtversicherung des Schulträgers nicht hilft. Die Frage soll genauer abgeklärt werden.

Damit kann der Präsident den 1. Teil der Delegiertenversammlung um 16.25 Uhr schliessen. Nach der Pause spricht Prof. Dr. Eugen Egger, Sekretär der EDK und Direktor der Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, über

Schul- und Bildungsprobleme heute

Prof. Egger stellte seinen Ausführungen die Bemerkung voran, er werde nicht ein Referat halten, sondern Fragen zur Schul- und Bildungspolitik aufwerfen, um so einige Anhaltspunkte für ein Gespräch und für gemeinsames Suchen nach Antworten zu bieten.

A. Tatsachen

1. Die Bildungseuphorie der sechziger Jahre hat heute beinahe einer Bildungsfeindlichkeit Platz gemacht. Das Recht auf Arbeit ist vielen wieder viel wichtiger geworden als das Recht auf Bildung*.

2. Der Föderalismus (zutreffender wäre wohl Kantonalismus) scheint nach wie vor auf dem Gebiet der Schulhoheit und Steuerhoheit besonders stark zu sein. Das Schlagwort der Koordination hat seine Zugkraft verloren, die Verwerfung der Bildungsartikel zeugt davon.

3. Die Kassen des Bundes und der Kantone sind leer; somit stehen auch für Bildung und Schulung nicht mehr wie bisher Mittel zur Verfügung. Folge davon: Schulexperimente und Schulreformen begegnen grösseren Schwierigkeiten.

4. Die Zahl der Geburten geht zurück. Darin gründet das Zögern der öffentlichen Hand vor neuen Investitionen. Man will auch die Klassenbestände jetzt nicht senken, da sie in den nächsten zehn Jahren ohnehin abnehmen werden.

5. «Wunderlösungen» des Auslands haben sich nicht bewährt oder haben gar zu neuen Schwierigkeiten geführt (Arbeitslosigkeit der Akademiker). Dies bestärkt unsere (helvetische) Tendenz zu Immobilismus.

6. Nach einem jahrelangen Lehrermangel zeichnet sich (anscheinend) ein Lehrerüberfluss ab. Der «Marktwert» des Lehrers sinkt dadurch, und da und dort erwachen (lange aufgestaute) Widerstände gegen einen, wie man glaubt, privilegierten Berufsstand. Neue standespolitische Forderungen, und seien sie noch so berechtigt wie z. B. Bildungsurlaub, sind nur sehr schwer durchzubringen.

7. Die Entwicklung des schweizerischen Schulwesens in den letzten 10 bis 15 Jahren ist vielfältiger und fortschrittlicher als viele annehmen: Gesetzesrevisionen, neue Lehrpläne, neue Lehrmittel, Schulversuche, nimmt man alles in allem, sind beachtlich. Nun aber droht die Gefahr, dass diese Entwicklung gebremst wird, dass Sparmassnahmen am falschen Ort ansetzen. Behörden und Lehrerschaft sollten deshalb zusammenstehen und verhüten, dass kurzfristig und kurzsichtig die verheissungsvolle Entwicklung unterbunden wird.

Geburtenrückgang

Obschon
die Kinderzahl
im Westen
beständig
zurückgeht
gibt es
immer
mehr Kinder
denen
die Eltern
fehlen

H. Rütimann

---

* Weitherum fehlt immer noch ein Verständnis der Funktion der Bildung, als notwendiges Mittel, ungeachtet der beruflichen Tätigkeit, sich weltoffen, sinngerichtet zu orientieren und Bildungsgehalte aufzunehmen, die nicht primär der beruflichen Karriere dienen müssen, sondern dem eigenen Leben. Sie geben unserem «In-der-Welt-Sein» Transparenz und Substanz; Bildung ist somit auch als «Lebensqualität» zu werten, nicht allein als Karriereplattform. J.)

B. Fragen

Angesichts dieser Tatsachen ist zu fragen, was Schulpolitiker und Lehrerschaft tun können und tun sollten, um

1. *das Erreichte nicht zu gefährden.* Hierbei ist es wichtig, eine Analyse des gegenwärtigen Standes des Schulwesens zu unternehmen: Was ist besser geworden, was hat sich bewährt, was muss noch geändert werden? «Nur eine solche Auslegeordnung vermag vor einer Inspektion zu bestehen und erlaubt uns dann, das Erreichte zu rechtfertigen und zu verteidigen. Dabei gilt auch hier der Satz, dass „Stillstand Rückschritt bedeutet"»;

2. *neue Fortschritte zu erzielen.* «Es scheint mir wichtig, dass wir mit Mut in die Zukunft blicken. Gerade die wirtschaftliche Rezession könnte die Bedeutung schweizerischer Qualitätsproduktion, basierend auf Forschung und Schulung, neu erweisen und dabei zeigen, dass auf jeden Fall unsere Bildungs- und Forschungspolitik so sehr wie jede materielle Investition ein Mittel zur Bekämpfung der Rezession darstellt. Die Schule muss also in ihrer Verantwortung dem aktiven Leben gegenüber immer wieder sich verändern, denn die Wirtschaftslage sowie die Gesellschaftsstruktur sind einem akzelerierten Entwicklungsprozess unterworfen. Selbst die «Wachstumsrate null» (Club of Rome) würde von uns eine derartige Umstrukturierung verlangen, da nur ein *Bildungsverbundsystem* (Schule, Massenmedien, ausserschulische Institutionen usw.) im Sinne einer rekurrenten Erziehung (Wechsel von Lernzeiten und Berufstätigkeit) mit diesen Problemen fertig wird;

3. *die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen zu erreichen.* Wir dürfen nicht übersehen, dass die Öffentlichkeitsmeinung auf die veränderte Lage schlecht vorbereitet ist und dass uns heute aus kontraproduktiver Schulkritik (Massenmedien) bedeutende Schwierigkeiten erwachsen können, wenn es durch enge Zusammenarbeit aller für Schul- und Bildungspolitik Verantwortlichen nicht gelingt, die neuen Aufgaben überzeugend zu zeigen, um dann auch die notwendigen Mittel zu erlangen. Zwischen allen Verantwortlichen, die heute noch viel zu oft ein «pädagogisches Stockwerkeigentum» verteidigen, müsste eine *Arbeitsgemeinschaft* gebildet werden, die aufgrund der erwähnten Situationsanalyse und Gewissenserforschung und angesichts der sich neu abzeichnenden Aufgaben eine Marschrichtung festlegt, welche es uns erlaubt, den neuen Anforderungen gemäss voranzuschreiten. Bildungsforschung und Bildungsplanung sind nach wie vor unterdotiert, müssten sich ihrerseits aber vielleicht vermehrt konkreten Aufgaben widmen und ihre Sprache vereinfachen. Trotz Schulkonkordat und Strukturierung der Erziehungsdirektorenkonferenz (Kommissionen mit Lehrervertretung) ist die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft noch zu wenig ausgebaut, sei es, weil ihre Vertreter von der Basis ungenügend getragen oder doch in kantonalen Vorstellungen befangen bleiben, sei es, weil einzelne Erziehungsdirektoren angesichts erlittener Enttäuschungen (interkantonal oder kantonal) resigniert haben oder dann das Allheilmittel in nicht (oder noch nicht) existierenden Rahmengesetzen des Bundes suchen. Wenn wir aber an Reformen, an Planung, an Mitbestimmung und überzeugt an die Zukunft der Bildungsgesellschaft glauben wollen, dann müssen wir auch an der Notwendigkeit und Nützlichkeit einer nationalen und globalen Bildungspolitik (Forschung, Planung, Kooperation, Investition) festhalten.

> «Leben, wirklich leben kann man doch nur, wenn man bereit ist, wie eine Kerze für die andern zu brennen, Licht zu spenden, Wärme auszustrahlen. Ich glaube, dass diese Bereitschaft, sich für die Mitmenschen aufzubrauchen, die beste – vielleicht die einzig mögliche – Art ist, sich selbst zu bereichern.»
>
> *Danilo Dolci (1967)*

C. Chancen und Aufgaben des Schweizerischen Lehrervereins

Angesichts des Wachstums unseres föderativen Staates, angesichts des Pluralismus der Schweiz in kultureller, konfessioneller und politischer, ja auch ökonomischer Hinsicht, waren es auf dem Gebiete des Schulwesens, historisch gesehen, der Schweizerische Lehrerverein und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, die überkantonale Aufgaben wahrnahmen. Ich gehe sicher nicht fehl, wenn ich sage, dass in beiden Fällen der *Zentralismus* wegleitend und die Bereitschaft zu Bundesregelungen gross war (vgl. Entstehung der Maturitätsanerkennungsverordnung). Die (damals) radikalen Kantone, die den Bundesstaat geschaffen haben, waren auch führend im Volksschulwesen – daher der Kampf um den eidgenössischen Schulvogt.

Die historische Entwicklung ist anders gelaufen, die kantonalen oder regionalen Schulsysteme haben sich verfestigt. Nicht selten sind es gerade die Lehrervereine, die kantonale Lösungen verteidigen. Nur bei Jubiläen oder Schweizerischen Lehrertagen liebt man es, einen Bundesrat einzuladen, weil man bei einer Behörde, mit der man nicht direkt zu tun hat, immer leichter Zustimmung findet.

Nun stehen wir aber vor der heutigen Situation, die charakterisiert ist

1. durch knapp werdende Mittel;

2. durch uneinheitliche Entwicklungstendenzen;

3. durch das Fehlen einer Gesamtkonzeption;

4. durch eine Aufsplitterung der Entscheidungsträger.

Es scheint mir, dass gerade den überkantonalen Lehrervereinen – und hier stehen wir vor einem neuen Beginn – die Verantwortung erwächst,

– den Behörden Vorschläge zu unterbreiten für eine durchdachte (kohärente) Gesamtkonzeption;

– ihre engagierte Zusammenarbeit anzubieten und die Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, wobei ihnen selbstverständlich Mitbestimmung und Mitverwaltung zukommen muss.

Dies hätte meiner Ansicht nach folgende Vorteile:

1. Die Bewegung von der Basis aus hätte doch wohl am meisten Chancen, trotz der Zersplitterung der Entscheidungsträger, Empfehlungen zum Tragen zu bringen sowie die Mittel zur Verwirklichung frei zu machen;

2. diese Vorschläge würden von der pädagogischen Verantwortung und der Schulwirklichkeit ausgehen, was angesichts unseres politischen und kulturellen Pluralismus der einzige Weg ist, um nicht in einen sterilen ideologischen Schulstreit zu verfallen, der schliesslich zur Schubladisierung von Reformprojekten führt;

3. diese mit dem nötigen Informationsstand und aus unmittelbarer Schulerfahrung und pädagogischer Sorge herausgewachsene Konzeption

eines Bildungssystems, wie es die Lehrerschaft wünschte, würde sie auch in die Lage versetzen, ihre Mitbestimmung und Mitverantwortung positiv (nicht nur durch Zustimmung oder Ablehnung) und nuanciert auszuüben; damit gewänne der Lehrer auch seine kulturpolitische Rolle in der Gesellschaft (zurück).

Prof. Egger versicherte, die Erziehungsdirektorenkonferenz sei zu solcher Zusammenarbeit bereit. Viele Anstrengungen seien schon erfolgt (Kommissionen, Informationen, Vernehmlassungen), das System der Zusammenarbeit könne sicherlich noch verbessert werden, Behörde und Lehrerschaft seien vor denselben Karren mit Bildungsproblemen gespannt und sollten sich nicht als Feinde sehen. «Die Schule der Schweiz im Jahre 2000», so beschloss der Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz seine engagiert und lebendig vorgetragenen Ausführungen, «wird das Resultat unserer Zusammenarbeit sein».

(Abfassung nach Referat und Stichworten des Vortragenden)

Die Diskussion

«Wir sitzen alle im gleichen Boot», Behörden, Lehrerschaft, Eltern und Schüler – dies war die Grundthese Prof. Eggers. Wer aber soll Steuermann sein, welches sind die anzufahrenden Ziele, die richtungweisenden Orientierungspunkte?

Die bildhaft und geschickt vorgetragenen Gedanken Prof. Eggers lösten eine (seit langem nicht mehr so) intensive Diskussion im Schosse der SLV-Delegierten aus. Ein erster «Schuss vor den Bug» erfolgte durch R. Hagnauer (BS), der offen feststellte, Prof. Egger habe unter dem Deckmantel der Zusammenarbeit für eine *pädagogisch unerwünschte Koordination* gesprochen: Die zentralistisch-administrative Koordinationsidee verkenne die grundlegende Tatsache, dass unterrichtliches und erzieherisches Tun wesentlich durch die Einmaligkeit lokaler, personeller und zeitlicher Bedingungen bestimmt sei, eine Schweizer Einheitsschule sei unerwünscht, individuelle und in überschaubaren Bereichen sich abspielende Lösungen allein ermöglichten pädagogisch sinnvolle Gestaltungen. «Ich muss offen gestehen, und dies ist eine Frage der Ehrlichkeit, dass ich gerade noch das Schulwesen eines Kantons knapp überschauen kann. Wer mehr überschauen wollte, wäre einfach überfordert.» Prof. Egger erwiderte, die von der EDK angestrebte Konkordatslösung erlaube ja in allen Belangen Zustimmung oder Ablehnung. Es gehe immerhin doch darum, unnötige Unterschiede zu reduzieren, was auch eine Frage des Masses sei. Die vor Jahren eingeleitete Übung mit Schuljahrbeginn sei zwar «abverheit», obschon man geglaubt habe, man könnte in dermassen organisatorisch-administrativen Belangen wie Schuljahrbeginn, Einschulungsalter usw. einen Konsensus finden. Wenn jetzt in gewissen Fächern Angleichungen angestrebt würden, sei dies unzweifelhaft auch im Interesse des Kindes. Schulwechsel sind nicht zu vermeiden, und da bringe beispielsweise der sehr unterschiedliche Beginn des Fremdsprachunterrichts doch nicht zu vermeidende Schwierigkeiten. Es entspreche im übrigen auch der Tradition des SLV, die Interessen des Kindes zu vertreten und es seien Angleichungen möglich, die den individuellen Charakter pädagogischer Prozesse nicht zerstörten.

R. Hagnauer wies dagegen darauf hin, dass dies gerade der Fall sei durch die beiden «Schulvögte», die MAV* und die Vorschriften des BIGA betr. Berufsbildungswesen. Diese seien viel starrer und unbeweglicher, weil sie institutionalisierte «Schulvögte» seien. Im übrigen kritisierte er, um auf den zweiten Teil des Referattitels hinzuweisen, die bislang vorherrschende Tendenz, «Bildung» einseitig als Ausbildung zum Akademiker zu verstehen. Bildung bedeute mehr als nur die Qualifikation für akademische Berufe. Die falsche und nun zu Ende gehende Bildungseuphorie habe darin bestanden, *allen akademische* Bildung zukommen zu lassen. Vielmehr wäre zu fragen, was «Bildung» für *jeden* Menschen sein müsse – es könnte auch den wohlgebildeten Handwerker geben, und das Schulsystem hätte dann die Verwirklichung solcher Ziele zu ermöglichen.

Prof. Egger hält das elitäre Denken über Bildung ebenfalls für falsch: «Jeder Mensch ein Akademiker» wäre ein illusorisches Ziel. Dagegen sei eine gewisse Kongruenz hinsichtlich Anforderungen für Diplome und Qualifikationen (solange man Diplome und Qualifikationen braucht) unabdingbar. Werde sie nicht freiwillig erreicht, komme es früher oder später zur zentralistischen Regelung. So habe der VSG vergeblich versucht, die Kantone zu übereinstimmenden Anforderungen für Maturitäten zu gewinnen, deshalb sei die Bundesregelung durch die MAV nötig geworden; ähnlich war es beim Berufsbildungsgesetz, wo die Kantone sich nicht finden konnten. *Einzig föderative Kooperation könne Bundeslösungen unnötig machen.*

M. Baumberger (BE) wendet sich gegen R. Hagnauers «Schulstubenföde-

* MAV = Maturitätsanerkennungsverordnung.

Zauberformeln für die Hand des Lehrers

Das kommt
ganz sicher
im nächsten
EX.

Das müsst
ihr wissen
fürs nächste
EX.

Das ist wichtig fürs nächste
EX.

Wenn ihr jetzt nicht
brav seid
gibt's ein
EX.

Wenn ihr jetzt nicht
ruhig seid
gibt's ein
EX.

Wenn ihr jetzt nicht
fleissig seid
gibt's ein
EX.

Wartet nur
bis zum nächsten
EX.

Wartet nur
es gibt ein
EX.

Wartet nur
im nächsten
EX.
Wartet nur.

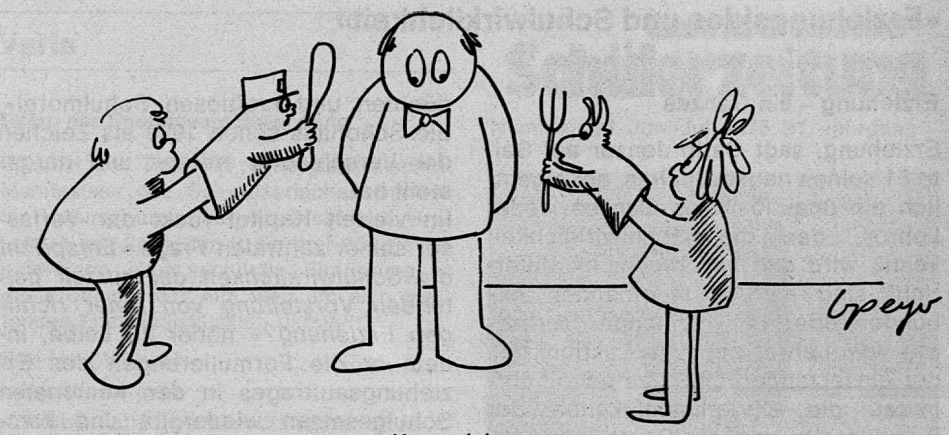
Heinz Wegmann

ralismus» (es war zwar die Rede von «Schulgemeinden») und betonte, es gebe doch Elemente im Schulwesen, die weder baslerisch noch bernisch noch irgend -isch seien. So könne man doch ohne weiteres auf baslerische Art mit einem schweizerischen (vom SLV initiierten) Schulwandbild schaffen. Die Liste der Rechnungsbüchlein, die in der Schweiz verwendet werden, fülle mehrere Seiten, und da sei doch zu fragen, ob solche Diversifikation in einer einheitlichen Sache, der Mathematik, wirklich zweckmässig und sinnvoll sei. Wir sollten vom SLV aus doch auch *suchen, was gesamtschweizerisch möglich ist* und dieses Gemeinsame nicht a priori als Zentralismus diffamieren.

K. Schweingruber (SH) beschäftigt der (zu) umfangreiche Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen». Wie kann hier die geforderte Mitarbeit der Lehrerverbände zum Spielen kommen? Sie können ja nicht die jahrelange Arbeit der Experten nachvollziehen, und Einwände können entkräftet werden durch Hinweis auf mangelnde Kenntnis der theoretischen Grundlagen. K. Sch. fragt sich, was bei solchen Vernehmlassungen tatsächlich herausschauen könne, ob es nicht «usegheite Idealismus» der sich engagierenden Vernehmlasser sei (man beachte den Hinweis Hagnauers in bezug auf die Überschaubarkeit!). Egger stellt klar, dass niemals alles durch alle Vernehmlassungsgremien beurteilt werden könne. Es werde darum gehen, zu gewissen Grundsatzfragen die Stellungnahme der verschiedenen Gremien zu erhalten, z. B. zur Frage, ob das Lehrpatent auf seminaristischem Weg oder über eine Maturitätsschule oder auf beide Arten solle erworben werden können, welche Minimaldauer zu verlangen sei usw. Im übrigen könne die EDK nur Empfehlungen herausgeben, die rechtsetzenden Massnahmen unterstehen nach wie vor kant. Schulhoheit. Immerhin sei bemerkenswert, wie die Tendenzen innerhalb föderalistischer Vielfalt doch erstaunlich kongruent seien. Im übrigen sei es keine schlechte Rahmenbedingung helvetischer Bildungsreformen, dass sie langsam und nicht radikal erfolgten.

F. v. Bidder (BS) bedauert die «Inflation» des Berichtes LEMO; die EDK hätte hier eingreifen sollen. Schweizerische Lehrmittel, wenn sie gut sind, würden auch (in Basel) gebraucht. Im übrigen sei mit der Koordination oft Unfug getrieben worden. Da man stets voraussetzen könne, dass die andern nicht gleichziehen werden, könne man ruhig für die Koordination eines Projekts einstehen, sei dieses doch dann aufgeschoben bis zum St. Nimmerleinstag. Die zahlreichen Schulversuche in den verschiedenen Kantonen hätten unter dem Titel der Koordination kaum durchgeführt werden können. Und es sei doch immerhin pikant, dass gerade die EDK-Kommission diese föderalistisch eingeleiteten Versuche in einem Bericht besonders hervorhebe. Das Problem einer Schweizer Schule, die ganze Koordination überhaupt, müsse neu bewertet werden. Man habe die Notwendigkeit viel zu sehr mit dem Schulortwechsel begründet und erwarte überdies vom Zuwanderer, dass er innert kürzester Frist dem kantonalen Schulschnitt entspreche. Dabei ginge es vielmehr darum, gerade hier mehr Toleranz zu zeigen: durch persönliche Zuwendung, durch gezielte Nachhilfe dem Zuwanderer die Integration zu ermöglichen. Eine derart schmale Basis – die geringe Zahl solcher Zuwanderer – rechtfertige es nicht, organisch gewachsene und in einer gewissen Eigengesetzlichkeit sich entwickelnde Systeme zu nivellieren. Es gelte *pädagogisch* begründbare Übereinstimmungen zu finden.

Prof. Egger parierte diesen erneuten Angriff auf die Koordinationsideologie mit dem Hinweis, entweder müsste die EDK ihre jetzigen Zielsetzungen zurückstecken (sie würden freilich dann vom Volk aus wieder verlangt werden) und sich mit freundschaftlichem Gedankenaustausch an einem jährlichen Bankett begnügen oder aber sollte man davon ausgehen, dass wir immerhin *föderalistisch voneinander lernen könnten.* Informationen über schulische Entwicklungen müssten allen erwünscht sein, man müsste miteinander reden und nachdenken darüber.



Verunsicherungen

ZP Bäbler: Das Malaise betr. Koordination entstand infolge unglücklichen Vorgehens (beispielsweise waren die vom SLV geforderten *Voruntersuchungen* und Abklärungen betr. Konsequenzen der Schuljahrbeginn-Umstellung kaum gründlich vorgenommen worden; man unterschätzte die Reaktion von Lehrern und Volk. J.) Nun besteht ein Misstrauen; eine grundsätzliche Neubesinnung ist nötig; die Lehrer unter sich selber müssen sich einig werden und im Gespräch, auch mit den Behörden, bleiben.

Dr. H. Wagner (BS): Koordination und Information sind zweierlei. Letztere ist unbedingt zu unterstützen, und sie führt durchaus zu sinnvollen Angleichungen, ohne dass berechtigte Eigenständigkeit aufgegeben werden müsse. Angleichungen im Schulwesen lassen sich nicht erzwingen.

Schmid (TG) sagte wörtlich: «Wer jetzt noch im Kampfe gegen Koordination steht und Messer dagegen wetzt, bekämpft Papiertiger. Seien wir doch froh, dass es eine gewisse Koordination gibt», die z. B. auch ermöglicht, dass wir auf schweizerischer Ebene in der Lage sind, unseren Bedürfnissen entsprechende Lehrmittel zu schaffen, die jenen (allzu zahlreichen) aus deutschen Verlagen entgegengehalten werden können. Solche Folgen vermehrter Koordination sind kein Übel.

Der vorgerückten Zeit wegen musste mit diesem Votum die Diskussion abgebrochen werden. Zentralpräsident Bäbler durfte seiner Freude über die rege und engagiert benutzte Diskussion Ausdruck geben und die Versammlung mit nochmaligem Dank für den klärenden und die Geister erregenden Beitrag Prof. Eggers die DV um 17.45 Uhr schliessen.

Zürich, 20. Mai 1975

Der Protokollführer: Dr. L. Jost

«Erziehungsidee und Schulwirklichkeit»

Erziehung – ein Ganzes

Erziehung, sagt Carlo Jenzer auf Seite 51 seines neuen Buches, sei eigentlich ein unauflösbares Ganzes. Jeder Lehrer, der die Schulwirklichkeit kennt, wird das bestätigen: Im Unterricht sind nahtlos miteinander verbunden oder gar ineinander verfilzt: das vom Lehrer geplante Lektionsziel, der einsetzende Föhn, das neue Lehrmittel, die Disziplinlosigkeiten der Siebtklässler und die Sorge des Lehrers um seine kranke Mutter. *«En réalité l'éducation forme un tout indissociable»* schreibt auch Jean Piaget (Seite 74).

Wissenschaftliche Betrachtungsweise sucht nach Kriterien und Gesichtspunkten, um diese Ganzheit zu gliedern und sie dadurch besser zu durchschauen und zu verstehen. Carlo Jenzers originelles Buch bietet für solche geistige Durchdringung des Unterrichtsgeschehens wertvolle Hilfe. Aber wie jeder, der versucht, Überblick zu schaffen, zahlt der Verfasser für seine weite Fragestellung einen hohen Preis: Sein Buch ist ausserordentlich anregend, aber wenig in sich geschlossen.

Im ersten Abschnitt «Erziehung durch die Schule» zeigt Jenzer die *Möglichkeiten und Grenzen des «erziehenden Unterrichts»* auf. Vielfach weist er dabei auf die Arbeiten seines Lehrers J. R. Schmid hin.

Der zweite Abschnitt versucht, die erzieherischen Bemühungen in sechs Sektoren aufzugliedern. Entsprechend der Definition des Erziehungsziels *«optimale Fähigkeit zu kulturgünstiger Lebensgestaltung»* handelt es sich um sechs Kulturkomponenten. Es ist dies offensichtlich nur eine der möglichen Gliederungen, und selbstverständlich lassen sich die Sektoren zwar begrifflich sehr wohl auseinanderhalten, in der Erziehungswirklichkeit aber nicht. Carlo Jenzer belegt die mangelnde Trennschärfe mit zahlreichen Beispielen.

Ins Zentrum der Problematik, die im dritten Abschnitt «Erziehungsaufgaben» dargestellt wird, stösst die Frage nach der Berechtigung der «kleinen» Tugenden (Fleiss, Gehorsam, Sparsamkeit, Ordnungsliebe usw.). Es geht um die Überwindung der «verdünnten und kraftlosen Schulmoral», die Schohaus schon 1930 als Zeichen der Verschulung entlarvt und dargestellt hat.

Im vierten Kapitel rückt der Verfasser seiner zentralen Frage *«Entspricht die Schulwirklichkeit der zurzeit geltenden Vorstellung von einer richtigen Erziehung?»* näher zu Leibe, indem er die Formulierungen des Erziehungsauftrages in den kantonalen Schulgesetzen wiedergibt und kommentiert.

Lehrpläne und Leitbilder

Im folgenden Teil geht es um das *Erziehungsdefizit der Schule.* Carlo Jenzer forscht in den Lehrplänen der Kantone – in den Einleitungen und in den Fachpräambeln – nach pädagogischen Zielformulierungen und vergleicht sie mit dem gesetzlichen Leitbild. Resultat: *Die «Erziehung der Lehrpläne» und die «Erziehung des Leitbildes» decken sich nicht.* Und Jenzer versucht nun, die Defizite zu messen. (Der Rezensent hat sich in diesem Zusammenhang die Frage gestellt, wie weit die Quantifizierung und die darauf beruhenden Ausbildungsprofile ein Zugeständnis an den für die gängige Pädagogik geltenden Grundsatz «Messen, was messbar ist, und messbar machen, was nicht messbar ist», darstellen).

Es folgt ein Vergleich der erzieherischen Aspekte zweier – gegensätzlicher – Unterrichtsformen: des curricularen und des informellen Unterrichts. Zwei Fallstudien werden miteinander verglichen. Dabei kommt der informelle Unterricht besser weg. Weil aber Fallstudien stets ein Element des Zufälligen innewohnt, führt die Feststellung nicht weiter. Die beiden Einzelstudien dienen vor allem der Überprüfung des entwickelten gedanklichen Instrumentariums. Sie erweisen sich innerhalb des Buches als zwar interessante, aber den Gedankengang eher hemmende als fördernde Blöcke.

Analyse unter pädagogischem Aspekt

Bevor Jenzer dann sein eigenes Instrument zur Erfassung des erzieherischen Gehaltes des Unterrichts vorstellt, beschreibt er die Unterrichtsanalysen von Flanders und Schulz, auf diese Weise die Problematik solcher Analysen an zwei Beispielen darstellend. Der wesentlichste persönliche Beitrag, die *APA-Methode (Analyse unter pädagogischem Aspekt),* beruht auf der Überlegung, dass entscheidend für den erzieherischen Wert des Unterrichts die Unterrichtsimpulse sind und dass solche Unterrichtsimpulse mit Hilfe von Checklists erfasst werden können. «Die APA-Methode ist ein Versuch, die der geisteswissenschaftlichen Pädagogik eigene ganzheitliche Betrachtungsweise mit Empirie und Schuldidaktik zu verbinden und so in unsere Zeit hinüber zu retten.»

Es zeigt sich, dass die Betrachtungsweise Jenzers es ermöglicht, einzelne Schulreformen der Gegenwart weniger schlagwortartig zu beurteilen: Der Verfasser kommt zu einem differenzierten Urteil über den erzieherischen Wert der audiovisuellen Methode oder der Gesamtschule. Wertvoll und anregend ist es, dass sich am Schluss des Buches der Blick nochmals weitet. Es geht um die Rolle der Schule in der Gesellschaft, um die Tendenz der Schule zur Isolation und um die Möglichkeiten einer Pädagogisierung des ausserschulischen Lebens.

Die Bedeutung des Werks liegt darin, dass Carlo Jenzer in den Beziehungen zwischen Schule und Gesellschaft die grossen Linien aufzeigt. Indem er Überblick schafft und die Frage nach dem Wesentlichen stellt, weist er nach, dass manche Erscheinungen der gegenwärtigen Schultheorie erziehungswissenschaftliche Eintagsfliegen sind, deren lautstarkes Gesummse das Entscheidende übertönt.

Dr. Fritz Müller, Thun

* Jenzer, Carlo: Erziehungsidee und Schulwirklichkeit. Zur pädagogischen Evaluation des Unterrichts. Bern und Frankfurt/M. 1975. 282 S. Brosch.

Kontraproduktive Bildungssysteme

Die Öffnung der Schule zur Umwelt und die Zuwendung der Öffentlichkeit zur Schule: Das scheinen uns für unsere Zeit sehr wichtige pädagogische Postulate zu sein. Schulen allein sind keine Garantie für eine taugliche Erziehung. Vielleicht müsste man wirklich, wie I. Illich, daran denken, wie andere öffentliche Instituionen als die Schule für die Erziehung nutzbar gemacht werden können. Zu optimistisch dürfte man, was Institutionen betrifft, wohl nicht sein. Was Pestalozzi vor 150 Jahren in seiner Sprache schrieb, scheint uns vollauf seine Gültigkeit zu haben:

«Die Einrichtungen, Massnahmen und Bildungsmittel, die um der Masse und des Volkshaufens und seiner Bedürfnisse als solcher willen gemacht werden, in welcher Form und Gestalt sie auch erscheinen, sind durchaus nicht die Sache der Volkskultur; sie sind durchaus nicht Sache der Menschenbildung. In tausend Fällen taugen sie für sie gar nicht und stehen ihr gradezu entgegen.»

Aus C. Jenzer, Erziehungsidee und Schulwirklichkeit, Verlag H. Lang, Bern 1975 (S. 275 f.)

Aus den Sektionen

Basel-Stadt (Freiwillige Schulsynode)

Stellungnahme zur «Kaiseraugster Frage»

Die Freiwillige Schulsynode des Kantons Basel-Stadt, Vertreterin der 2000 Lehrerinnen und Lehrer von Basel, nimmt mit Befremden die Haltung des Bundesrates in der Frage des Kernkraftwerkes Kaiseraugst zur Kenntnis. Die Landesregierung begegnet den Problemen, die die Bevölkerung tief und ernsthaft bewegen, einzig mit formalrechtlichen Überlegungen. Seit die Gesetze erlassen wurden, auf die der Bundesrat sich dabei stützt, sind aber wesentliche, neue Gesichtspunkte aufgetreten.

Der Gewaltfreien Aktion Kaiseraugst sprechen wir unsere Sympathie aus, weil sie entscheidend mithilft, den ganzen Fragenkomplex noch einmal aufzuwerfen. Wir sind beeindruckt von allen Kräften im Volk, in den Parlamenten und in den Regierungen, die sich dafür einsetzen, dass Fragen gestellt und mit aller Sorgfalt behandelt werden.

Der Bundesrat darf die Sorge weiter Bevölkerungskreise nicht übergehen und darf dem notwendigen Gespräch nicht ausweichen. Wir vertrauen darauf, dass er und die eidgenössischen Räte alles tun werden, damit ein Überdenken noch in aller Freiheit möglich ist.

Mit 878 gegen 112 Stimmen (bei 90 Enthaltungen) haben die Basler Kollegen die Resolution gutgeheissen.

Aargau

Kein Lehrerüberfluss

Eine Zusammenstellung des Erziehungsdepartementes vom 28. Mai zeigt folgendes Bild:

Primarschulen: 15 Stellen sind nicht vorschriftsgemäss besetzt
Hilfsschulen: 12 Stellen nicht besetzt
Sekundarschulen: 43 offene Stellen
Arbeitsschulen: 154 Stunden = 5,5 freie Stellen
Hauswirtschaftsschulen: 105 Stunden = 3,75 freie Stellen
Bezirksschulen: 953 Stunden = 34 offene Stellen

Dia-Serie «Technik des Farbholzschnittes»

Die 30 Farbdias umfassende Serie (vgl. SLZ 19/75, S. 716) wird gemäss Bestellungseingang in Auftrag gegeben. Der Preis pro Serie beträgt Fr. 60.— (Alternative: Ausleihgebühr für 8 Tage Fr. 6.—).

Es ist vorgesehen, zu anderen grafischen Techniken (z. B. Siebdruck) ebenfalls Dia-Serien anzubieten. Bestellungen für «Technik des Farbholzschnittes» bis 18. Juni an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.

Varia

Stopp der Energieverschwendung

Dies ist der Titel des «Energiepolitischen Manifestes» des Schweizerischen Bundes für Naturschutz: Eine übersichtliche Broschüre von 24 Seiten in Format A5, die für jedermann eine sachliche Einführung in die Probleme der nun weit um sich greifenden Energiediskussion darstellt.

Ihre Hauptkapitel:
- Worum es geht
- Problematisches Wirtschaftswachstum
- Grenzen der Energieproduktion
- Grundzüge einer Neuorientierung
- Erläuterung der Begriffe und Masseinheiten.

Anschauliche grafische Darstellungen, Zeichnungen und einfache Tabellen lokkern den leicht verständlichen Text auf. Der Schweizerische Bund für Naturschutz, dessen eine Hauptaufgabe darin besteht, Naturschutzgebiete zu schaffen, zu sichern und zu verwalten, hat sich in den vergangenen Jahren vermehrt im Problemkreis des Zusammenstosses zwischen der technischen Zivilisation und der Natur engagiert.

Gratis-Broschüre

Das Heft «Stopp der Energieverschwendung» *eignet sich für die Stundenvorbereitung des Lehrers sowie als Arbeitsunterlage für die ganze Klasse.*

Es wird Ihnen *kostenlos* in der gewünschten Anzahl zugeschickt durch das Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, Postfach 73, 4020 Basel, Telefon 061 42 74 42. Zu Ihrer Verfügung stehen auch Präsenzbibliothek und Dokumentation des SBN an der Wartenbergstrasse 22 in Basel, wo Sie ausführliche Unterlagen über Natur- und Umweltschutz finden.

Information SBN

Adressverzeichnis für Berufsinformationen

Eine Dokumentation zur Berufswahlvorbereitung

Eine Dokumentation zur Berufswahlvorbereitung, zusammengestellt von der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO), enthält über 150 wichtige Adressen von schweizerischen Berufsverbänden und Berufsinformationsstellen, bei denen Dokumentationsmaterial und Berufsbilder für den Unterricht (grösstenteils kostenlos) erhältlich sind.

Das Adressverzeichnis, gegliedert nach den verschiedenen Berufssektoren, dient Lehrerinnen und Lehrern bei der *Hinführung der Schüler zur Berufs- und Arbeitswelt.* Es kostet Fr. 6.45 (inkl. Versandspesenanteil) und kann gegen Rechnung und Einzahlungsschein bestellt werden beim *kso-Informationsdienst, Viaduktstrasse 11, 4512 Bellach.*

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Nummer 2/3, Juni/Juli 1975, 91. Jahrgang

Wer war Karl May?

Wer das war – Karl May? Wie kann man sowas fragen? Das wissen wir doch alle! Wissen wir es wirklich?

Wer die Juninummer der SZ gelesen hat, wird zugeben müssen, dass er viel Neues über den erfolgreichen Indianerbuchautor erfahren hat. Er weiss nun, ob, wann und warum Karl May im Zuchthaus war; ob, wann und auf welche Art er die Schauplätze seiner Geschichten persönlich aufgesucht hat. Er vernimmt, wann und wie der geheimnisvolle Mann zum anerkannten «Volksschriftsteller» geworden ist. Auch über das Geheimnis seines Erfolgs wird uns berichtet. Und mit Staunen wird man lesen, was Leute wie Albert Schweitzer, Hermann Hesse, Albert Einstein und andere Vertreter der geistigen Elite über den eifrigen Freund des «Roten Mannes» zu sagen haben. *Ulrich Gisiger, Redaktor*

Preis pro Nummer: 2 Fr., bei Klassenbezug ab 25 Ex. 1 Fr.
Bestellungen bitte senden an: Büchler-Verlag, Schülerzeitung, 3084 Wabern.

1040 Seiten Vernehmlassungen zur «Mittelschule von morgen»

Wir haben über den reformfreudigen Expertenbericht «Mittelschule von morgen» berichtet. Bei der EDK sind 167 Vernehmlassungen eingegangen: 27 interkantonale, kantonale und kommunale Behörden, 6 Bundesinstanzen, 20 Schulleiterkonferenzen, 53 Lehrerverbände, 3 Bildungsforschung und -politik, 5 berufliche nichtpädagogische Organisationen, 40 einzelne Schulen, 4 Studentenvereinigungen, 9 Verschiedene. Eine Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz unter Dr. E. Studer (Thun) wird die Antworten auswerten. Die Antworten auf die Frage «Halten Sie eine umfassende Mittelschulreform für notwendig oder wünschbar?»: 3 Kantone bejahen die Frage, 8 sprechen sich nicht aus, 9 äussern sich mit Vorbehalten, 5 Kantone und die beiden Regionalkonferenzen verneinen die Frage.

Bücherbrett

Rodolfo Olgiati: Werkplätze einer Zukunft

Mit einem Geleitwort von F. T. Wahlen.
Bern/Frankfurt/M. 1975.

Olgiati? Ein Teil der jüngeren Generation scheint ihn schon vergessen zu haben.
Zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges – dem Auftakt zum Zweiten Weltkrieg – leitete er das Schweizerische Kinderhilfswerk; während des Weltkrieges war er als Zentralsekretär der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder und der Kinderhilfe des Roten Kreuzes tätig. Nach dem Ende des Krieges berief der Bundesrat ihn zum Leiter der Schweizer Spende, und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz wählte ihn zu seinem Mitglied. Schliesslich leitete er die Ostschweizerische evangelische Heimstätte Wartensee.
Eines der wichtigsten Anliegen des Buches besteht darin, zu zeigen, wie wichtig es ist, dass die verschiedenen menschlichen Gruppen und Generationen wieder unvoreingenommen miteinander sprechen und denken lernen, um unter sich und mit ihren Problemen ins reine zu kommen. Die Meinungen des andern dürfen nie verfemt, sondern sollen vorurteilslos ernstgenommen werden. Olgiati zitiert Huizinga: *«Für die Erkenntnis der Wahrheit ist der Andersdenkende wichtiger als der Zustimmende.»* Und er meint mit Carlo Schmid, nicht derjenige sei tolerant, der eine andere Meinung einfach gewähren und gelten lässt, weil ihm nichts anderes übrig bleibt, «sondern erst derjenige, der den Wunsch habe, dass es überhaupt Andersdenkende gibt». Was aber die Vorurteilslosigkeit anbelangt, ist sich der Autor bewusst, dass es auch ein «Vorurteil ist, zu meinen, man habe selbst keine Vorurteile». Er bekennt sich ausdrücklich zu gewissen «Vorurteilen», zum Beispiel dem, «dass wir nicht nur etwas für den Frieden tun können, sondern auch müssen».
Grosse Teile des Buches beschäftigen sich in gründlich fundierter und vornehmer Weise mit dem *Thema der Dienstverweigerung* und all den Problemen, die damit zusammenhängen. Olgiati selbst ist überzeugt, «dass die bewaffnete Neutralität der Schweiz, wie sie 1815 völkerrechtlich verankert und während der darauf folgenden Kriege gehandhabt worden ist, entscheidend zur Bewahrung des Friedens beigetragen hat», und er erklärt, dass die *militärische Landesverteidigung für die Sicherung unserer nationalen Existenz «auch in unseren Tagen leider» noch notwendig sei.* Aber er betrachtet sie nur als einen Teil dieser Sicherung und sagt, dass sie mit andern Mitteln «ergänzt werden kann und muss». Das ist vor allem deshalb unerlässlich, weil die gegenseitige Abhängigkeit der Völker voneinander nun einmal besteht und noch beständig wächst. Es gilt sich dessen bewusst zu werden, und darum hat die herkömmlicherweise «einzig auf Abwehr eingestellte Landesverteidigung» einer Haltung zu weichen, «welche die Existenzberechtigung und die Entfaltungsmöglichkeiten aller andern Völker» mit ins Auge fasst und «in die eigenen Massnahmen einbezieht». *«Landesverteidigung ist nicht nur da, wo durch militärische Rüstung und durch Schulung in der Abwehr ein Land vor militärischen Angriffen geschützt werden soll.» Sie «geschieht vielmehr auch da – und heute vor allem da –, wo konstruktive Arbeit jenseits der Grenzen getan wird.»*
Als ein grossartiges Beispiel konstruktiver Arbeit jenseits der eigenen Grenzen, die sich auch für den Täter lohnte, fasst Olgiati, wie mir scheint zu Recht, die Durchführung des *Marshallplanes* (1948/51) auf. Das zertrümmerte Europa drohte in Not und Elend, in Gärung, Chaos und vielleicht einen Trubel von Revolutionen zu versinken, begleitet von Arbeitslosigkeit und Lähmung des internationalen Handels. Dieses zu erwartende Drunter und Drüber hätte auch die USA in Mitleidenschaft gezogen und früher oder später gezwungen, einzugreifen. Da gelang es einem Generalstabschef und nachmaligem amerikanischen Aussenminister, Marshall, im rechten Augenblick seine Nation aufzurütteln und zu einem grossen Hilfs- und Aufbauwerk zu bestimmen, einem Aufbauwerk, das den amerikanischen Steuerzahler während vier Jahren spürbar belastete. – Da «wurde wieder einmal gezeigt», bemerkt Olgiati, «dass Idealismus und Realismus nicht Gegensätze zu sein brauchen, sondern zusammengehören wie die beiden Seiten ein und desselben Blattes».
Als bescheidene Parallelen zu diesem Werk sind die verschiedenen *Formen der schweizerischen Entwicklungshilfe* aufzufassen, sie mögen im einzelnen noch so unvollkommen sein und der Verbesserung und Läuterung bedürfen.
Die Schweiz hätte ferner Gelegenheit, so tut das Buch dar, sich in internationalen Organisationen energisch für feste Preise für Rohstoffe wie Kaffee und Kakao einzusetzen und damit das Los ganzer Völker zu erleichtern.
Was für eine Bedeutung die entschlossene schweizerische Mitarbeit auf derartigen «Werkplätzen einer Zukunft» für das Bewusstsein und die innere Haltung gerade der jungen Generation vielleicht haben könnte, vermag eine Rezension natürlich nicht im einzelnen und konkret genug darzutun. Man muss selbst zu dem gedanken- und perspektivenreichen Buche greifen. Zur *Diskussion um den Zivildienst* bietet es reiche, zum Teil wenig bekannte Informationen. Wem ist es präsent, dass mitten im Ersten Weltkrieg eine Kommission, die der Generalstabschef von Sprecher präsidierte, die allfällige Schaffung eines Ersatzdienstes besprach und dass der juristische Berater des Politischen Departements, Max Huber, ein Gutachten ausarbeitete? Der damalige Chef des Militärdepartements unterstützte den Plan. Der Gesamtbundesrat aber lehnte ihn ab mit der Begründung, dass er aufgrund seiner Sondervollmachten eine so grundsätzliche neue Interpretation des Artikels 18 der Bundesverfassung nicht vornehmen könne. Das Buch verzeichnet die zahlreichen weiteren parlamentarischen Vorstösse und Petitionen zur Einführung eines Zivildienstes. Im Jahre 1972 kam die sogenannte Münchensteiner Initiative zustande, die sowohl im National- wie im Ständerat begrüsst wurde. Damit ist die Realisierung der Idee natürlich noch nicht gesichert, aber doch in den Bereich der Möglichkeit gerückt. In mancher Hinsicht werden künftig die Überlegungen und präzisen Vorschläge Olgiatis als Diskussionsgrundlage dienen können. Er ist, wie Wahlen erklären darf, ja «kein Utopist, sondern ein realistisch denkender und handelnder Idealist».
Als solcher beurteilt er auch die Bedeutung der schweizerischen Neutralität. Er ist sich bewusst, dass er «während eines grossen Teiles seines Lebens das Vorrecht genoss, an Aufgaben mitwirken zu dürfen, die nur dank der Neutralität der Schweiz möglich waren», und er nennt es «das Verdienst der Bundesräte Petitpierre und Wahlen, die Neutralität der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer aktiven und dienenden Dauerfunktion in der Völkerwelt ausgeweitet zu haben». In dieser Ausweitung sieht Olgiati einen wichtigen Schritt zur *Überwindung jener Haltung der blossen «Abkehr und Selbstbezogenheit, die in manchen Fällen ... den Charakter ihrer Bürger gefährdete».*
Ansprechende Bilder unterstützen die Aussagekraft des eher stillen, aber sehr sorgfältig überdachten Buches, das jeden nachdenklichen Leser bereichert, auch wenn er in diesem oder jenem Punkte die Akzente vielleicht etwas anders setzen würde. *Es gehört zu jenen Werken, die der Substanz unseres nationalen Lebens einen wirklichen Dienst leisten.*
Das Wort Huizingas sei wiederholt: «Für die Erkenntnis der Wahrheit ist der Andersdenkende wichtiger als der Zustimmende.» *A. Jaggi*

Freizeit in der Schweiz

124 Seiten mit 126 Farbbildern, 12 doppelseitigen thematischen Detailkarten, alphabetischem Ortsverzeichnis, 1 Karte Freizeitland Schweiz 1:300 000 mit Koordinatennetz, Format 15,5×26 cm, in solider Kunststoffmappe Fr. 26.80.
Kümmerly & Frey, Bern, 1975

An Möglichkeiten einer aktiven Freizeitgestaltung in der Schweiz fehlt es nicht; der Freizeitatlas breitet sie brevierartig, lexikonähnlich konzentriert-informativ und thematisch nach zehn Bereichen (Sport, Heilbäder, Naturliebe, Architektur, Museen usw.) gegliedert verlockend aus, die früher allein publizierte Karte Freizeitland Schweiz erhält dadurch gleichsam einen «kulturellen Unterbau». Ausreichende Information, unzählige Anregungen, exakte «Wegweiser» – alles ist «vorgegeben» – fehlt nur der Mut und der Wille, seine Freizeit sinnvoll im Freizeitland Schweiz zu verbringen! -o-

Praktische Hinweise

Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» am Radio

Ab 28. Juni, jeweils am Samstag, 20.05 Uhr, im 1. Programm; Wiederholung jeder Sendung am darauffolgenden Dienstagvormittag, 10 Uhr, im 1. Programm. Zehn Sendungen von Rudolf Stalder. – Einführungssendung «Gotthelf am Radio – Rückblick und Ausschau»: Mittwoch, 25. Juni, 21 Uhr, im 1. Programm. – Öffentliche Diskussion in der «Kulturmühle», Lützelflüh, zu welcher natürlich möglichst viele Lehrer erwartet werden, die ihre Ferien zu Hause verbringen: Samstag, 26. Juli, 20 Uhr. Schliesslich Mittwoch, 1. Oktober, 21 Uhr, im zweiten Radioprogramm: Schulleute diskutieren unter dem Motto «Was hat uns Gotthelf zur heutigen Schulsituation zu sagen?»

Gotthelfs Bände stehen zwar auf Tausenden von Büchergestellen guter Stuben und in Bibliotheken, aber werden sie auch wirklich gelesen? Ein Dichter, der nicht gelesen wird, ist ein toter Dichter. Dabei muss zugegeben werden, dass es uns Gotthelf nicht leicht macht: ihn zu lesen bedeutete eine echte Anstrengung. Wie die Erfahrung gezeigt hat, sind Gotthelf-Stoffe für Film und Bühne denkbar schlecht geeignet, weil sie ganz aus dem Wort leben. Sie sind also im besten Sinne radiophonisch, wenn man nicht versucht, «Theater» daraus zu machen.

Die Grundsätze, die ich schon 1969 in meiner Bearbeitung von «Zeitgeist und Bernergeist» verfolgte, wurden im «Schulmeister» noch konsequenter angewandt: *nicht Dorfgeschichten auftischen, nicht heimatschützlerisch daherkommen, nur weitergeben, was dasteht.* Das heisst, es wird hauptsächlich aus dem Originaltext vorgelesen, Zusammenfassungen erfolgen berndeutsch. Spielszenen nur dort, wo auch im Buch Dialoge zu finden sind, so dass vom Bearbeiter nichts dazugetan werden muss. Man wendet sich diesmal bewusst an ein Publikum, das noch zuhören kann und will, auf «Bilder» verzichtet, um sie sich mit der eigenen Phantasie selber zu schaffen. Man zählt also auf ein anspruchsvolles Publikum, auf Lehrer, Eltern, Schulpolitiker und Studenten zum Beispiel. Was in früheren Gotthelf-Zyklen weggelassen wurde, was Leser oft überblättern, steht jetzt im Mittelpunkt: Gotthelfs Betrachtungen und die sogenannten «Predigten». Wer nur die «Story» will, setzt sich besser vor ein Fernsehgerät.

In diesem Werk gibt es Stellen, von welchen ich mir vorstellen könnte, es habe sie einer letzte Nacht für den heutigen Schulalltag geschrieben, so fast gar nichts hat sich im Tiefsten geändert an der Schulsituation. Der «Schulmeister» ist von höchster Aktualität! Und deshalb wurde er vom Radio aufgegriffen und nicht etwa bloss deshalb, um wieder einmal mit «einem Gotthelf» aufwarten zu können.

Rudolf Stalder

III. Internationaler Malwettbewerb für Kinder 1975 Hyvinkää

Themen: Meine Heimat: Menschen bei der Arbeit, zu Hause, auf dem Acker, in den Fabriken, beim Fischen usw.

Altersgruppen: 5- bis 10jährige, 11- bis 15jährige.

Preise: In jeder Altersgruppe werden Gold-, Silber- und Bronzemedaillen ausgeteilt.

Teilnahmebedingungen: Technik und Format frei. Auf der Rückseite der Arbeit muss ein Zettel mit Name, Alter und Anschrift der Teilnehmer aufgeklebt werden. Auch auf der Vorderseite müssen die Teilnehmer ihre Namen und Nationalität erwähnen. Die Arbeiten werden nicht retourniert. In der Kunsthalle in Hyvinkää wird eine Ausstellung der Arbeiten veranstaltet. Die Arbeiten müssen spätestens am *31. Dezember 1975* bei der Kunsthalle, Hyvinkää, Taidetalo, Finnland, eingegangen sein.

Jura-Höhenwege

Der Schweizerische Juraverein sorgt u. a. auch für Markierung und Ausbau von Wanderwegen im Jura. Folgende Strecken sind überarbeitet worden:

- Hauenstein–Balsthal (13 neue Wegweiser und Zwischenmarkierungen);
- Balsthal–Weissenstein (20 neue Wegweiser und Wegverbesserungen);
- Frinvillier–Jurahaus SAC–Chasseral (Ausbesserungen der Höhenwege);
- Hohe Winde–Fringeli–Delémont (grössere Wegreparaturen);
- Delémont–La Haute-Borne–Les Rangiers (neuer Wanderwegweiser-Standort);
- Les Rangiers–St-Brais–Saignelégier (eine Geniekompanie erstellte einen 4 km langen Verbindungsweg von Les Rangiers nach St-Ursanne);
- Saignelégier–Le Boéchet–La Ferrière (neue Routenführung);
- La Ferrière–Renan–Chasseral (Reparaturarbeiten);
- Ste-Croix–Vallorbe (viele neue Wegweiser);
- Le Pont–Marchairuz (12 neue Wegweiser zur genügenden Markierung) usw.

Besonderes Lob verdient der SJV für sein Kartenwerk. 1974 wurden alle sechs Blätter im Verlag Kümmerly & Frey in Bern neu aufgelegt (Ergänzungen und Verbesserungen).

Hilfreich sind auch die illustrierten *Wanderbücher, Prospektmaterial* und das neue *«Verzeichnis der Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten längs der Jurahöhenwege».* *O. S.*

Bezug:
Geschäftsstelle des Schweizerischen Juravereins, 4600 Olten.

Jecklin-Musikwettbewerb für Pianisten bis zu 15 Jahren

Der traditionelle Jecklin-Musikwettbewerb – unter dem Patronat des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes – ist dieses Jahr für junge Pianisten bis zu 15 Jahren ausgeschrieben. Der Sinn des Wettbewerbs liegt im gegenseitigen Ansporn und der Freude am Musizieren. Die Pflichtstücke sind mit Absicht so ausgewählt, dass nicht nur angehende Virtuosen, sondern möglichst viele musizierfreudige Mädchen und Buben daran teilnehmen können.

In jeder der drei Altersklassen werden ein erster und ein zweiter Preis vergeben. Als Andenken und Anerkennung fürs Mitmachen erhält zudem jeder Teilnehmer eine Bandkassette mit seinem eigenen Vortrag und eine Langspielplatte mit Aufnahmen aus der Schlussprüfung.

Die *Vorprüfungen* werden während der Herbstferien durchgeführt; Termin für die öffentliche Schlussprüfung im Kleinen Tonhallesaal Zürich ist der 5. November. Anmeldeschluss: 31. August 1975.

Teilnahmebedingungen sind erhältlich beim Musikhaus Jecklin, Rämistrasse 42, 8024 Zürich 1.

Kurse und Veranstaltungen

Herbstkurs für musische Erziehung

Vormittage: Kursarbeit, Nachmittage: Zur freien Verfügung.

Leitung: Hans Zihlmann, Rhythmische Erziehung; René Stibi, Darstellendes Spiel; geplant sind Kontakte mit Chorleitern und Volkstanzgruppen aus Südfrankreich.

Kurszeit: 5. bis 11. Oktober 1975.

Kursort: Ehemalige Privatschule in der Gegend von Vaison la Romaine (etwa 25 km östlich von Orange).

Kurskosten: Fr. 240.—, Verpflegung und Unterkunft inbegriffen. Die Reise geht zu Lasten der Teilnehmer.

Besonderes: Schulpflichtige Kinder von Kursteilnehmern und erwachsene Begleiter können mitreisen. Die Kinder werden während der Kursstunden betreut.

Unterkunft und Verpflegung für Kinder 110 Fr., für erwachsene Begleiter 190 Fr.

Auskunft: R. Stibi, im Chrieswinkel, 8590 Salmsach.

Seminare für Gruppendynamik

im Tagungszentrum Sornetan (Berner Jura)

A. *Basis-Training* (Sensitivity Training)
3. bis 6. November 1975

B. *Team-Training*
3. bis 8. November 1975

C. *Partnerschafts-Training*
3. bis 8. November 1975

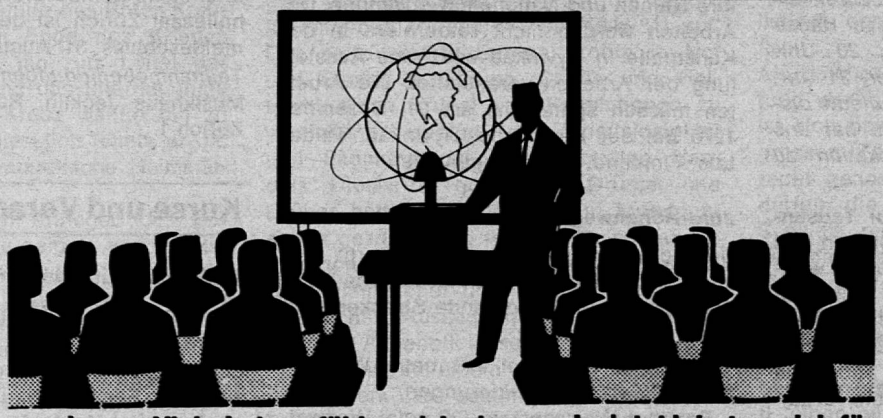
Anmeldeschluss: 31. August 1975.

Auskunft, Programm und Anmeldung durch Frau Regula Mühlemann, Landheim Erlenhof, 4153 Reinach, Tel. 061 76 58 12.

Der lieb Gott het scho mängem e Boum über e Wäg gleit, dass er sech bsinni, dass gäb er's wyter zwängi. *R. von Tavel*

Zum Thema audiovisueller Schulunterricht:

1975 entscheidet jede Arbeitserleichterung für den Lehrer!



Viele Lehrer fühlen sich heute überfordert. Die Betreuung zu grosser Klassen lässt wenig Zeit für die Vorbereitung der Lektionen. Gerade in dieser Situation kommt dem audiovisuellen Unterricht entscheidende Bedeutung zu: Er macht den Lehrstoff leichter erfassbar und hilft, ihn schneller an den Schüler heranzutragen.

Damit jeder Lehrer rasch und problemlos erstklassiges Vorlagenmaterial herstellen kann, hat Messerli ein völlig neues Lichtpausgerät entwickelt. Zu einem Preis, der unwahrscheinlich günstig ist: Das neue Belichtungsgerät Messerli 615 kostet nur Fr. 680.-.

Ja, jetzt lohnt es sich für jeden Lehrer, Tecnifax-Diazochrome-Filme für Projektionsvorlagen selbst zu belichten und zu entwickeln.

Fragen Sie unverbindlich die AVK-Spezialisten von Messerli — sie helfen gerne mit Rat und Tat.

Belichtungsgerät Messerli 615
Perfektion zu konkurrenzlosem Preis.

680.-

Messerli
A. Messerli AG Sägereistr. 29, 8152 Glattbrugg

Dokumentieren Sie mich bitte über:
- ☐ das Flachbelichtungsgerät Messerli 615
- ☐ den Tageslichtprojektor Messerli-250-NV
- ☐ die Tecnifax-Diazochrome-Filme

SLZ

Name, Adresse

Glattbrugg 01-810 30 40

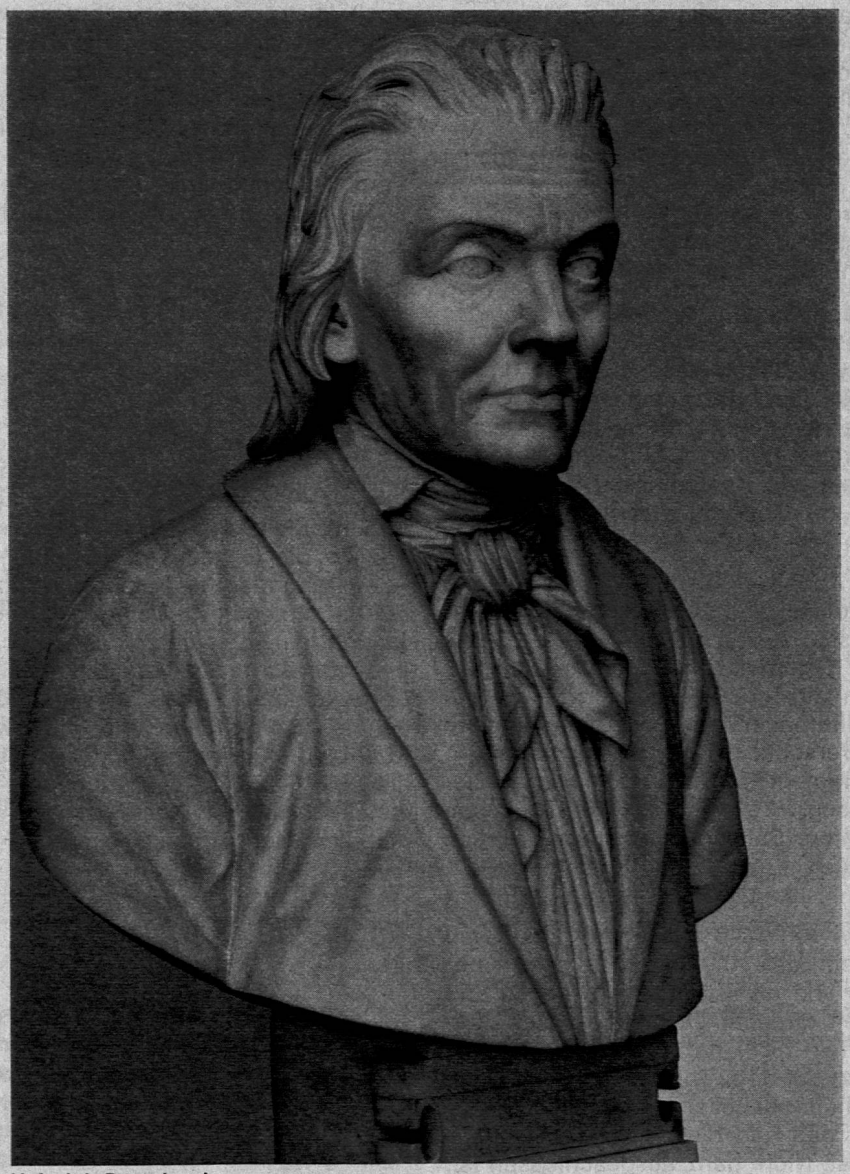
Filialen:
Basel 061-42 70 59
Bern 031-55 82 22/23
Genève 022-31 09 04
Grabs 085-6 55 12
Kriens 041-41 00 80
Lugano 091-3 92 12
Sierre 027-55 98 55

Ruetz AVK 4/75

Pestalozzianum

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Juni 1975 71. Jahrgang Nummer 3



Heinrich Pestalozzi

Marmorbüste 1841, geschaffen von Heinrich Imhof (1797–1869) aus Bürglen, Kt. Uri (Zentralbibliothek Zürich)

Aus Berichten zum Pestalozzi-Jubiläum von 1846

Der Hinschied Pestalozzis am 17. Februar 1827 bedeutete den Abschluss einer Alterstragödie, die ihm in erster Linie ein früherer Lehrer, und durch diesen animiert, ein sehr junger ausländischer Theologe bereitet hatten. Die kritische Gesamtausgabe kann durch Vorlegen von Schriften und Briefen jetzt ein gerechteres Urteil über diesen Nachfolge- und Besitzstreit ermöglichen. Vielen Zeitgenossen war der Pädagoge von Stans/Burgdorf/Münchenbuchsee/Yverdon und vom Neuhof als Mann von einzigartiger Güte wie auch als Denker vom hohen Rang bekannt. Daher hat sich bald nach seinem Tode sein Andenken für die Nachwelt gewandelt, Pestalozzis Herz und

Geist wurden wieder gerechter als kurz vor seinem Tode eingeschätzt.

Das Jahr 1846, der 100. Geburtstag, war die erste Gelegenheit, auf den genialen Erzieher das Augenmerk zurückzulenken, auch wenn man wenig von ihm wusste, sogar seinen Geburtstag irrig teilweise schon 1845 feierte. Die Zentralbibliothek Zürich besitzt eine Anzahl Aussagen von Zeitgenossen, welche sich über Form und Umfang der Pestalozzi-Feier von 1846 äusserten. Wir möchten davon eine Auswahl zum Abdruck bringen, indem wir einerseits Stimmen aus der Vaterstadt wiedergeben, anderseits den Kanton Appenzell zum Wort kommen lassen, woher die meisten frühen Mitarbeiter, aber auch sein späterer Hauptgegner, stammten. Es handelt sich um Honoratioren der damaligen Zeit, welche sicher interessante Streiflichter auf die Auswirkung des wieder berühmter werdenden Zürcher Pädagogen werfen. Noch waren nicht alle Töne verhallt, welche die Altersperiode Pestalozzis gekennzeichnet hatten, noch warf man ihm vor, in leidiger Sucht immer nach etwas Neuem gestrebt zu haben. Heller aber als früher erstrahlte seine Gestalt, der niemand von seinen Mitlebenden seine hohe Achtung versagen konnte.

Wir brauchen die Korrespondenten, welche sich über das Jubiläum von 1846 äusserten, nicht näher vorzustellen. In Zürich war es einmal Joh. Jakob Hess (1791–1857), verdient als liberaler Politiker, auch Bürgermeister des Standes Zürich seit 1832, der sich vielfach um eine gerechte Würdigung seines Mitbürgers bemühte. Nur mit einer kleinen Äusserung ist auch Hans Kaspar Hess, VDM (1772 bis 1847) vertreten, der zuerst Geistlicher in Zürich war, lange als Schriftsteller in Genf lebte.

Auch aus dem Kanton Appenzell kommen zwei Männer zum Wort, die in ihrer Heimat eine wichtige Rolle gespielt haben. In Trogen hatte sich Dekan Joh. Jakob Frei (1789 bis 1852) schon immer gegen allzu heftige Angriffe auf den Greis von Yverdon zur Wehr gesetzt. Er war ein Freund des einstigen Mitarbeiters Joh. Niederer, mahnte diesen aber häufig zur Versöhnlichkeit, zur Zügelung seines cholerischen Temperamentes. Noch bekannter als Dekan Frei war Joh. Kaspar Zellweger (1768–1855), ein Schwiegersohn des Dichters Salomon Gessner in Zürich, höchst verdient um seinen Kanton als Kaufmann, Philanthrop und Historiker.

Schon vor dem Jubiläum von 1846 setzte das Bestreben gerade in der Schweiz ein, das Andenken des verstorbenen Pädagogen für jung und alt in Form von Büsten und Denkmälern der Nachwelt offenbar zu machen. Der Bildhauer Heinrich Imhof (1797–1869) hat 1841 eine Marmorbüste geschaffen, die jetzt auf der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt wird. Es scheint unbekannt, wer die Veranlassung für dieses Werk gab und die Kosten für die Anfertigung übernommen hat. Nicht ganz ausgeschlossen ist, dass Hans Kaspar Zellweger in Trogen der Urheber der Büste gewesen ist.

Emanuel Dejung

J. J. Hess an Dekan J. J. Frei in Trogen

Zürich, 3. Januar 1846

(. . .) «Unter den Neujahrsblättern ist von meinem Schwager Dr. Meyer 1 Exemplar für Sie und eines für Herrn Zellweger vom Waisenhaus (mit einer Frazze, Pestalozzi betittelt, sehr unerbaulich). Überhaupt ist die Kunst als solche dieses Jahr extra miserabel repraesentiert.» (. . .)

J. J. Hess an J. Casp. Zellweger, Trogen

Zürich, 4. Januar 1846

(. . .) «Morgen über acht Tage wird man Pestalozzi feyern und zwar etwas übertrieben. Ich verehre seinen guthmütigen, freundlichen Sinn und bewundere seine tiefe Menschenkenntnis und seinen richtigen Trieb, und doch sehen wir an ihm und seinem Schicksale, wohin man damit ohne Ordnung am Ende kommen kann. Doch er hat durch seine liebreiche Methode, Kinder zu bilden, unendlich viel geleistet. Sein Reich war auch nicht persönlich von dieser Welt. In Zürich achtete man wenig auf ihn, auch leistete und versuchte er wenig in Zürich. Nur der Verfasser von „Lienhard und Gertrud" galt unter dem lesenden und denkenden Publicum. Hingegen sein unpraktisches Wesen machte ihn besonders in Zürich unbeliebt und noch mehr seine Neigung für das Neue! – Derweil noch giltet der Prophet wenig im Vaterlande! – Doch den Vergötterungen à la Aargau, die auf Selbstvergötterung am Ende herauslauffen, huldige ich auch nicht.» (. . .)

J. J. Hess an Dekan J. J. Frei

Zürich, 11. Januar 1846

(. . .) «Endlich ist das Pestalozzi-Fieber auch bey uns zum Durchbruch gekommen, und wir werden morgen singen und feyern vom Morgen bis an den Abend. Mich freut es nur, wo es den Kindern zu gute kömmt und besonders den Armen! – So werden alle Kinder der Armenschule gespeist und mit Kleidern beschenkt werden, circa 300 an der Zahl, ebenso die Blinden und endlich auch die Waisenkinder. Alles übrige ist mir ziemlich gleichgültig. Im Thurgau singt die Lehrerschaft in Weinfelden, und Wehrli haranguirt. Ich lege Ihnen 1 Exemplar des Gedichts von Bornhauser bey und ebenso eines von Emanuel Fröhlich Vater, die mir beyde gefallen. Auch an vielen Orten in unserm Kanton geht es morgen hoch her! Wie wichtig die Feyer Pestalozzi bald vielen wird, mögen Sie daraus entnehmen, dass, als eine Hausfrau in Zürich den Kaminfeger auf den 12. Januar bestellen wollte, dieser sagen liess: „er könne nicht kommen, er müsse singen!" –» (. . .)

Dekan Frei, Trogen, an J. J. Hess

Trogen, 14. Januar 1846

(. . .) «Wir haben gestern unser Pestalozzi-Fest ungemein lieblich vollbracht. Die Lehrer-Conferenz hatte ein Cantonal-Fest in Teuffen angeordnet, so dass wir uns wenigstens nicht zersplitterten. Der schöne Rathsaal daselbst, geschmückt mit der lorbeerbekränzten Büste Pestalozzis in einer mit schönen Pflanzen herrlich ausgestatteten Nische, empfing uns um 11 Uhr. Es mögen in allem nahe an 200 Personen zugegen gewesen sein, vorzüglich Pfarrer und Lehrer, von der Obrigkeit nur zwei Personen, von allen Honorationen des Landes, den Zellweger, Schläpfer, Schiess, Nef usw. kein Exemplar. Der Präsident der Conferenz, Herr Pfarrer Wirth, hielt eine ganz vortreffliche Eröffnungsrede, worin er Pestalozzis Verdienste um unser Volk überhaupt und um die Jugendbildung mit grosser Wärme und Unbefangenheit zugleich pries und zur Nachahmung ermunterte. Ich folgte dann mit einer Rede, die vorzüglich der appenzellischen Mitarbeiter Pestalozzis, seiner „galiläischen Männer" gedachte, und einzelne Reminisanzen an meinen fünfmaligen Aufenthalt in Iferten brachte. Dass überall an passenden Stellen Gesang sich

einmischte, versteht sich von selbst. Um ein Uhr vereinigte man sich zu einem Festmahl im Gasthaus zum Hecht, wo mit Mass (!) Trinksprüche ausgebracht wurden. Einige Lehrer sprachen recht hübsch. Den ganzen Tag rühmte man Pestalozzi um seines herrlich einträchtigen Wesens willen. – Es fehlten uns aber die Hauptsachen, die meines Wissens bisher nur in Zürich berücksichtigt wurden, dass man nämlich den Tag der Jugend zu einem Tag der Freude mache.

Aus dem Canton St. Gallen vernimmt man auch liebliche Dinge. Der Erziehungsrath gastirte überall in den Bezirken die Schullehrer und liess ihnen eine Festschrift von Scheitlin austheilen, die sehr, sehr gerühmt wird.» (. . .)

J. J. Hess an Dekan Frei

Zürich, 21. Januar 1846

(. . .) «Noch erschallen die Pestalozzilieder und von manchen Orten lieblicher Klang, doch auch Misstöne mancher Art. So z. B. sprach *Daverio* (Redactor der N. Z. Ztg) (der Sohn eines von den verruchten Zürcher Stadtaristocraten kräftig unterstützten und am Ende zum Kantonsbürger gemachten italienischen Flüchtlings; nun seit Jahren ist der Vater todt und der Sohn theils öffentlicher, theils Privatlehrer) bey diesem Anlass in Aussersihl gegen die Züricher Pfaffen feurige Septemberworte. Ein Pfarrer suchte ernstlich zu antworten, aber auch hier haben die Radicalen wie die Ultras *nichts gelernt und nichts vergessen!* Also à quoi bon? – (. . .)

J. J. Hess an J. C. Zellweger

Zürich, 7. Februar 1847

«Ich schäme mich, dass ich Ihren verehrten Brief vom 10. Januar so lange unbeantwortet vor mir liegen habe, allein die Neujahrsarbeiten hinderten mich an manchem Angenehmem, und während dem Pestalozzifieber war ich ein bisschen missstimmt. Nun aber will ich nachholen, was ich versäumte.» (. . .)

J. G. Hess an J. J. Hess

Genf, 8. Februar 1846

(. . .) «Ce que l'on a fait à Zurich pour célébrer la mémoire de Pestalozzi m'a paru être resté dans les limites raisonnables, mais il est certain qu'à Winterthour, ainsi qu'en beaucoup d'autres endroits ç'a été une véritable idolâtrie, ridicule au possible. Je crois même que le pauvre homme — je dis *pauvre* parce qu'il a éprouvé bien des tribulations dans sa vie — s'il avait été témoin de toutes ces exagérations, aurait été le premier à les désapprouver . . .»

Quellen: Zentralbibliothek Zürich, Mscr. V Nr. 23; 302 Nr. 1, 3, 7, 14; 303 Nr. 61.

Literatur: Das Historisch-biographische Lexikon gibt Auskunft über alle Korrespondenten, ferner ist einzusehen über J. J. Frei: Briefband 9, 11, 13, und über J. K. Zellweger Werkband 25, Briefband 5, 10.

Neuer Impuls in der Pestalozziforschung

Einen gewichtigen Beitrag zur neuzeitlichen Pestalozziforschung legt *Leonhard Friedrich* mit seiner fundierten Darstellung über *«Eigentum und Erziehung bei Pestalozzi,* Geistes- und realgeschichtliche Voraussetzungen», vor*. Der Giessener Pädagoge versteht es als Ausländer ganz ausgezeichnet, sich in die besondern Verhältnisse des 18. Jahrhunderts in der Schweiz, vor allem in die gesellschaftlich-politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Schweiz und von Stadt und Kanton Zürich einzuleben.

Um die mannigfachen Anregungen, die das Eigentumsverständnis Pestalozzis ideell beeinflussen, aufweisen zu können, bemüht sich der Verfasser, das sozialphilosophische Denken unseres grossen Erziehers auf die verschiedenen und recht ungleichen Ursprünge zurückzuführen. Im Vordergrund stand dabei die reformatorische Soziallehre zwinglianischer Ausprägung, die das schweizerische Rechtsdenken in bezug auf Eigentum in Richtung auf die funktionale Bedeutung des Besitzes im Sinne eines Nutzungsrechts hinlenkte. Die Aufklärung ergänzte dieses Eigentumsverständnis durch eine individualistische Ausweitung und bereitete die Auffassung vor, dass Eigentum als Dispositionsfreiheit die persönliche Entfaltung garantiert und die Freiheit der Person bestätigt. Durch Montesquieu, Rosseau und die Physiokraten – Vertreter dieser Ideologie lernte Pestalozzi persönlich kennen und schätzen – wird das Eigentumsverständnis noch weiter differenziert und durch die verschiedenen Gesellschaften der Aufklärungszeit, z. B. die Helvetische Gesellschaft, verbreitet. Die Bindung Pestalozzis an aufklärerisches Gedankengut ist, wie der Verfasser zutreffend nachweist, recht komplexer Natur: «Sie läuft über ein weitverzweigtes Geflecht direkter und indirekter persönlicher sowie institutioneller Beziehungen.» Das hinderte aber Pestalozzi nicht, einen ganz eigenen Standpunkt in allen Fragen, auch den wirtschaftlichen und sozialphilosophischen, zu entwickeln. Darin liegt gerade die Originalität seines Denkens, das sich keinem Raster beugt.

L. Friedrich begnügt sich aber nicht mit einer nur ideengeschichtlichen Herleitung und Begründung von Pestalozzis Eigentumsverständnis. Mit einer bewundernswerten Intensität und für einen Erziehungswissenschafter erstaunlichen Gewandtheit versucht er auch, die «Realverhältnisse», die wirtschaftlichen und sozialen, die politisch-gesellschaftlichen Strukturen, die Relikte aus der feudalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung mit ihren Abgaben (Zehnten, Grund- und Bodenzinsen) sowie den Gegensatz zwischen Stadt und Land anschaulich zu entfalten und Pestalozzis eigene Erlebnisse und Stationen, seine eigenen «Realverhältnisse» und seinen originären Denkhabitus («ein empirisch akzentuiertes Wissenschaftsverständnis») in dieses soziale Umfeld einzugliedern. Pestalozzi schreibt selbst, dass er «das Elend des Volks und seine Quellen immer tiefer und so kennen» lernte, dass ihm diese vielseitige Erfahrungsgrundlage erlaubte, Mittel und Wege zu suchen, den Menschen durch Erziehung und Politik immer näher zu sich selbst zu führen.

Der vorliegende Band ist der vorbereitende Rahmen, damit in einer zweiten angekündigten Untersuchung Pestalozzis Schriften in bezug auf die Eigentumsproblematik interpretiert werden können. Dabei zeichnet sich ab, wie wir

* Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Pädagogik, Bd. 9, Herbert Lang Bern / Peter Lang, Frankfurt a. M., 1972.

einer Skizze entnehmen, dass in den Frühschriften das asketische Prinzip des Patriotenkreises um Bodmer vorherrscht. In der Neuhofer Zeit wirkt physiokratisches Gedankengut stark auf Pestalozzi ein, das er mit seinem Herzensanliegen, der Armenerziehung, zu verbinden versucht. In den «Nachforschungen» wird der Besitz in die anthropologische und soziologische Dimension hineingestellt und Eigentum als konstitutives Moment für den Menschen und die Gesellschaft aufgefasst. Nach der Jahrhundertwende – Pestalozzi wendet sich intensiver den unterrichtlichen und pädagogischen Problemen zu –, wird wieder die aus christlicher Tradition stammende, vorwiegend asketische Grundhaltung gegenüber dem Eigentum bestimmend, ein Motiv, das, wie Friedrich betont, Pestalozzis Denken kontinuierlich, wenn auch untergründig, stets begleitet. Mit dem zusammenfassenden Hinweis schliesst der Verfasser seine Skizze: «Sein persönliches Verhalten dem Eigentum gegenüber bestätigt weithin jenes Moment seines Denkens, das das Eigentum als eine relative Grösse wertet und ihm lediglich eine, wenn auch nicht unerhebliche Dienstfunktion im Prozess der Humanisierung des individuellen und sozialen Lebens zuerkennt.»

Wer sich in Zukunft mit Pestalozzis bedeutsamen gesellschaftspolitischen Ideen auseinandersetzt, wird diese umsichtige, methodisch vorbildliche Arbeit gerne als Ergebnis konsequenter Grundlagenforschung beiziehen. Sie hat die einschlägige Literatur in souveräner Weise verarbeitet und reiches Material konzis zusammengestellt. Neben zwei kleinen technischen Fehlern im Apparat (S. 79 f. und S. 309) kann höchstens noch kritisch vermerkt werden, dass der Verfasser vielleicht zu rasch auf ganz bestimmte Auffassungen zum Eigentumsbegriff tendiert und andere Interpretationmöglichkeiten weniger beachtet oder ausschliesst, weil sie nicht in seine von der eigenen Haltung, zwar kaum merklich, gefärbten Hypothese passen.

T. Weisskopf

Aus Pestalozzis Deutschen Sprachübungen, 1817

(im neuen Band 25 seiner Werke, S. 243–244)

Ein gfehlter Schuss,
ein kranker Fuss,
eine faule Nuss,
ein Judaskuss,
ein Narrenschluss
ein trockner Fluss,
ein Lügenkuss,
ein schweres Muss
und schlechtes Kienruss
sind alle nicht viel wert.

*

Aus dem Haus
komt e' Maus,
sie ist kein Laus,
sie sass im Haus
im Saus und Braus,
bym Kes und Spekk
im Keller.
Die Kazzen mausen,
starke Schläge sausen,
starke Winde brausen,
Kinderen muss man lausen.
Es gibt Sachen, die sie krausen,
und bym Singen gibt es Pausen.
Es gibt Leute, die machen Flausen,
es gibt Leute, die gar nicht hausen,
und gibt Sachen, die mir grausen.

Neue Pestalozzi-Schriften 1973/74 (mit Nachträgen)

Zusammengestellt von Emanuel Dejung

von Pestalozzi:

– Sämtliche Werke, kritische Ausgabe. Band 25: Schriften von 1817–1818, bearb. von Emanuel Dejung und Roland Stiefel. Taf. 493 S. Z. 1974. P I 4, 25

– Popolo, lavoro, educazione, a cura di Egle Becchi, con un saggio di Otto Boldemann. (Educatori antichi e moderni, 297.) 235 p. (Firenze 1974).

über Pestalozzi:

Bosshart, Emilie. Kritische Gesamtausgabe von Pestalozzi. (Rezension von fünf Bänden). Pestalozzianum 1974, Nr. 1, 3, 5. Z. 1974. ZS 71, 1974

Dejung, Emanuel. Eine unbekannte frühe Satire auf Pestalozzis Methode. Portr. (Pestalozzianum Nr. 3, S. 10–11) Z. 1974. ZS 71, 1974

– Bilder aus der Familie Pestalozzi bzw. Schmid. Portr. (Pestalozzianum Nr. 5, S. 17–18). Z. 1974. ZS 71, 1974

– Heinrich Pestalozzi und Heinrich von Kleist. (Pestalozzianum Nr. 5, S. 18–19). Z. 1974. ZS 71, 1974

Gerner, Berthold. Pestalozzi; Interpretationen zu seiner Anthropologie. 157 S. München (1974). (Studienbücher Pädagogik). P II 157

Giovanoli, Gaudenzio. Memoria di Giovanni Enrico Pestalozzi. Chiavenna, Clavenna, Jg. XI, 1972, S. 101–107. [SA.].

Hackensmith, Charles W. Biography of Joseph Neef, educator in the Ohio Valley, 1809–1854. [Lehrer Pestalozzis in USA]. 306 p. N. Y. (1973).

Heafford, M. R. Pestalozzi. German Men of Letters; literary essays, ed. by A. Natan and W. Keith-Smith. Vol. VI, p. 293–318. London 1972.

Jedan, Dieter. Pestalozzis Einfluss auf die methodische Umgestaltung des fremdsprachlichen Unterrichts in Amerika. (Pestalozzianum Nr. 3, S. 9–10). Z. 1974. ZS 71, 1974

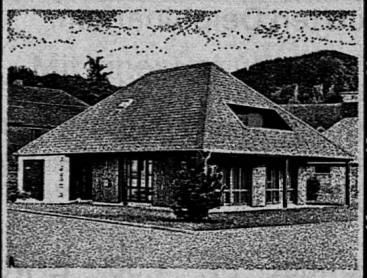
Müller, Otto. Besinnung auf Pestalozzi. (Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 42, S. 1717–1728). Z. 1974. ZS I 35, 1974

Rufer, Alfred. La Suisse et la Révolution française, Recueil prép. par J. R. Suratteau. Taf. 304 p. Paris 1973. (Société des Etudes Robespierristes). F 850

Schleuner, Jürgen. Pestalozzis «Stanser Brief» und Makarenkos «Pädagogisches Poem». Ein pädag.-methodischer Vergleich. 64 S. Essen (1974). (Neue pädag. Bemühungen, Band 60). P II 500

Silber, Kate. Pestalozzi; the Man and his Work 3rd ed. Portr. 337 p. London 1973. P II 539c

Schlüsselfertige Ein- und Mehrfamilienhäuser in Massivbauweise



Ideales Wohnen im Idealbau-Haus

ideal bau

Zweigbüros in Liestal und Winterthur

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 72 22

Verlangen Sie unseren Gratis-Farbkatalog mit Baubeschrieb.

Auf Sicher mit Idealbau!

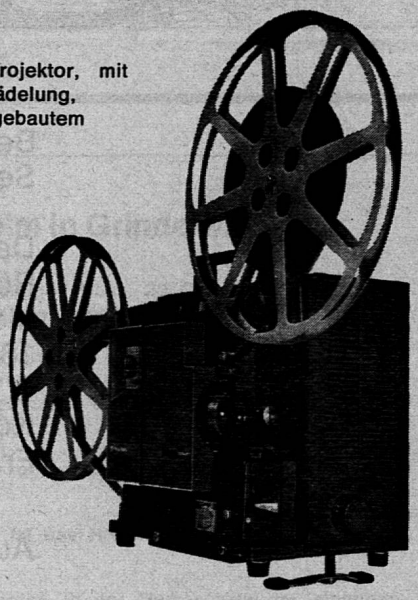
MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

Sommer-Aktion für 16 mm-Tonfilmprojektoren von Bell & Howell.

Mod. 1652

ein echter Lichtton-Projektor, mit automatischer Filmeinfädelung, 15-Watt-Verstärker, eingebautem Lautsprecher und Halogenlampe 24 V 250 Watt mit Lampensparschaltung

Vorführbereit, mit Objektiv f 1.4/50 m/m



zum echten Schulnettopreis von **Fr. 2790.—**

Mod. 1653

gleiche Ausführung wie Mod. 1652, jedoch mit Licht- und Magnettonwiedergabe.

Schulnettopreis **Fr. 3190.—**

Mehrpreis für Zoom-Objektiv f 1.6/35–60 mm Fr. 150.— netto.

BELL & HOWELL weltweit praxiserprobt

Coupon

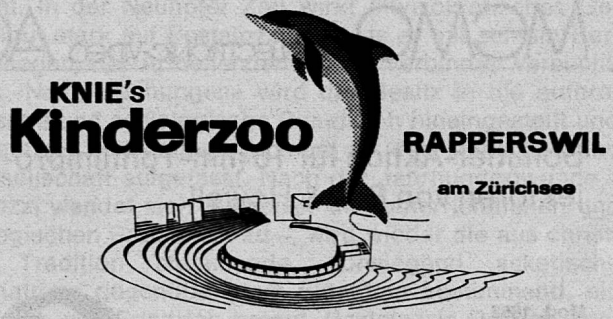
Bitte senden Sie mir eine ausführliche Dokumentation.

Name: _____

Adresse: _____

_____

Memo AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, Telefon 01 43 91 43



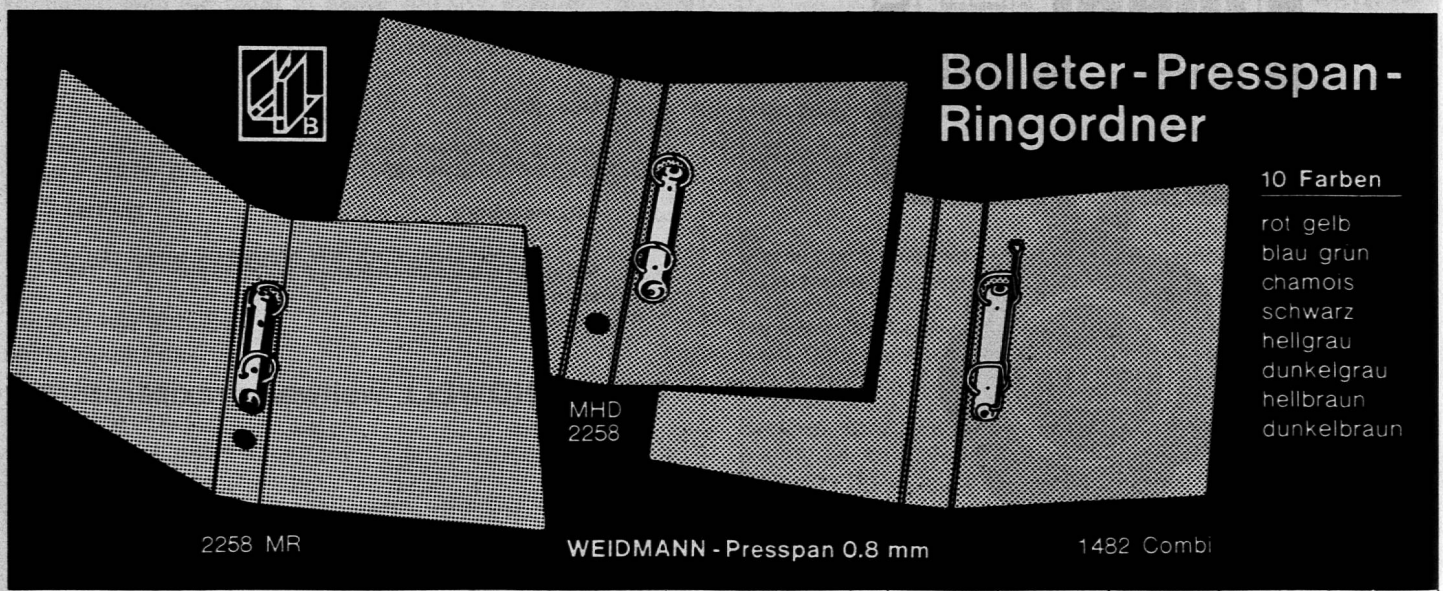
Delphine und Seelöwen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich die fröhliche Flipper- und Seelöwen-Schau im wettergeschützten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantenreiten, Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten. – Preisgünstiges Restaurant und Picknickplätze. Täglich geöffnet (auch an allen Feiertagen) von 9 bis 18 Uhr (Mai bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50, Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.

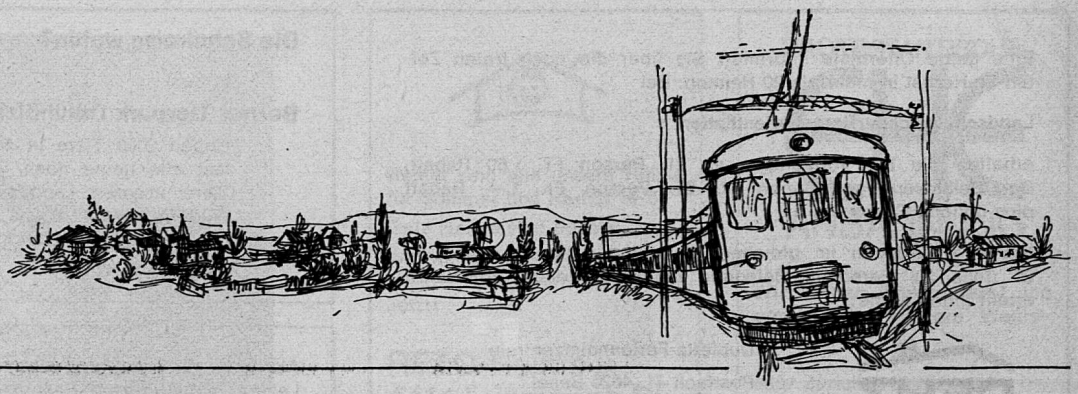


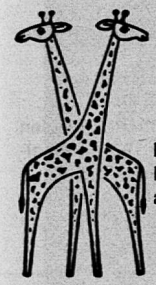
		10	25	50	100	250	500	1000
2258 MR **2258 MHD**	**A4 250×320 mm** 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch	2.60	2.50	2.40	2.25	2.15	2.05	1.95
2254 MR	**A4 250×320 mm** 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel, mit Rückenschild und Griffloch	2.60	2.50	2.40	2.25	2.15	2.05	1.95
	Stab Quart 210×240 mm 2 Ringe im Rücken, mit Rückenschild, ohne Griffloch	2.30	2.20	2.10	1.95	1.85	1.75	1.65
1482 Combi	**A4 255×320** 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel, ohne Rückenschild, ohne Griffloch, mit Niederhalter	3.—	2.80	2.60	2.35	2.25	2.15	2.05

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 787 171

Ferien und Ausflüge





Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.

Reichhaltige Sammlung seltener Tiere

Kinder bis zum 16. Lebensjahr	Fr. 2.50
Schulen kollektiv bis 16. Lebensjahr	Fr. 1.80
Schulen kollektiv 16.–20. Lebensjahr	Fr. 3.50
Erwachsene	Fr. 6.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 5.50
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 5.—

Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten für Kinder in Vierer- und Sechserzimmern, 10 Betten für Erwachsene in Einer- und Zweierzimmern, Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Rasenplatz.

Jetzt besonders geeignet für Studien- und Landschulwochen.

Umständehalber ist das Haus vom 1. bis 27. September 1975 noch frei!

Die Termine werden in der Reihenfolge der einlaufenden Anmeldungen reserviert.

Schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Ringstrasse 8, 2560 Nidau, Telefon 032 51 93 65.

Komfort oder Romantik?

Für Klassenlager finden Sie Naturfreundehäuser jeder Preis- und Komfortstufe

Caslano bei Ponte Tresa
100 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, verfügbar März bis Juni – nur mit Pension.

Champéry
40 Schlafplätze, 1 Aufenthaltsraum, verfügbar März bis Oktober und Januar nur mit Pension (ab Januar 1975 in Betrieb)

Grimentz Val d'Anniviers
45 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, nur für Selbstkocher, ganzes Jahr verfügbar, ausser Hauptferienzeit

Kaien zwischen Heiden und Rehetobel
60 Schlafplätze, 3 Aufenthaltsräume, nur für Selbstkocher, ganzjährig verfügbar

Schwägalp Säntis-Passhöhe
100 Schlafplätze, 3 Aufenthaltsräume, ganzjährig verfügbar, nur mit Pensionsabgabe

Zermatt
100 Schlafplätze, 3 Aufenthaltsräume, verfügbar im Januar, nur mit Pensionsabgabe.

Eventuell kommen auch mehrjährige Verträge in Betracht.

Auskünfte und Reservationen:

Naturfreunde
Schweizerischer Touristen-Verein, Zentralsekretariat, Postfach 1277, 8036 Zürich, Telefon 01 23 02 02 (8 bis 11.30 Uhr).

Für Gemeinden, Schulen und Vereine

Zu vermieten in der unberührten Voralpen-Landschaft von Eywald/Rüschegg, Schwarzenburgerland (geheiztes Schwimmbad, Skilifte),

Ferienheim «Eywald-Hus»

40–50 Massenlager in fünf Räumen, 4 Doppelzimmer für Leiter, moderne Küche, Aufenthaltsraum, Waschanlagen. Langfristige Mietverträge erwünscht.

Offerten an Dr. Rolf Lüthi, Waisenhausplatz 14, 3011 Bern. Telefon 031 22 75 22.

Ski- und Berghütte Käserstatt/ Hasliberg
1850 m ü. M.

Rustikale, einfach eingerichtete Hütte mitten in einem erschlossenen Ski- und Wandergebiet.

Etwa 25 bis 30 Plätze, günstige Preise.

Anfragen an Susi Rutishauser, Neubrückstrasse 8, 3012 Bern, Tel. 031 23 04 02.

Ferienhaus Scalotta
Marmorera b. Bivio GR

Profitieren Sie vom günstigen Angebot für **Bergschulwochen** in den Monaten Juni und September 1975.

Für **Skilager** im Winter 1976 sind noch Daten frei: 17. bis 24. Januar, sowie ab 6. März, Skilifte in Betrieb bis 2. Mai.

Anfragen an: A. Hochstrasser, 5703 Seon, Tel. 064 55 15 58.

Eine gelbe Offertliste informiert Sie über die noch freien Zeiten im Herbst in mehr als 20 Heimen. Bei

Landschulwochen/Herbstaufenthalten

erhalten Sie bei Vollpension ab 21. Person Fr. 1.50 Rabatt. Bei Selbstversorgergruppen ab 21. Person Fr. 1.— Rabatt plus übliche Extras.

Nie zwei Gruppen im gleichen Haus und dennoch schon ab 25 (teils 20) Personen Belegung möglich. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Tel. 061 42 66 40

Planen Sie eine Schulverlegung? Klassenlager? Gruppenferien?

Das **Schaffhauser Jugendzentrum** in **Churwalden GR** ist dazu wie geschaffen!

Neubau, 2 Gruppenhäuser mit je 40 Betten, unterteilbarem Speiseraum, Officeküche (Zentrale Küche im Verwaltungstrakt), Gruppenraum Tischtennisraum, Duschen usw., **2 Ferienwohnungen**

Das Zentrum sowie Churwalden werden hohen Ansprüchen gerecht. Bergflora, Wanderwege, 9 Sportbahnen.

Weitere Auskünfte Stefan Illn, Lehrer, Hochstrasse 325, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 3 32 85.

Anmeldungen an Frau E. Häring, Waldstrasse 16, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 4 22 44.

Die Schulreise wohin?

in den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielfrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

Telefon 031 43 06 16.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern
Leitung: Ernst Pfiffner (Basel)

Kirchenmusikabteilung mit Diplomen für Chorleiter, Organisten und Kantoren im Haupt- oder Nebenberuf.

Schulmusikabteilung (Leitung: Josef Röösli) mit Diplomen für Musiklehrer an Volks- und Mittelschulen.

Kurse für musikalische Früherziehung und Grundschulung (Leitung Zita Wyss) mit Fähigkeitsausweis.

Schulbeginn: 3. September 1975.

Die (schriftlichen und mündlichen) Aufnahmeprüfungen finden statt: Freitag, 4. Juli, und Donnerstag, 28. August 1975; Anmeldungen bis Montag, 23. Juni, bzw. Montag, 18. August.

Auskünfte und Unterlagen beim Sekretariat: Obergrundstr. 13, 6003 Luzern, Telefon 041 23 43 26.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Motorbootbetrieb Gebrüder Wirth

Schiffahrt auf dem Rhein seit 1939 vom Kraftwerk Eglisau bis Ellikon.

Weidlingsfahrten zwischen Rheinfall und Eglisau.

8193 Eglisau, Tel. 01 96 33 67

Sehr schönes **Ferienhaus** in **Obersaxen** zu **vermieten** (8 Betten)

Frei vom 5. bis 19. Juli 1975.

Auskunft erteilt:
Dr. J. Schürmann, Küsnacht, Telefon 01 90 12 96.

Für Herbst- und Skilager 1975/76 noch frei

Das günstige Hotel für jung und alt im idealen Wander- und Skigebiet des Obertoggenburgs.

Massenlager. Günstige Pauschalpreise, bestens geeignet für **Schulen** und Vereine.

Grosser Saal, Parkplatz.

Hotel Drei Eidgenossen, 9656 Starkenbach/Alt. St. Johann, Tel. 074 5 12 74.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten Miete, Reparaturen

SKANDINAVISCHER SOMMER

POLAR-REISE	Fr. 1980.-
FJORDREISE IN NORWEGEN	Fr. 1495.-
FINNLANDRUND-REISE	Fr. 1560.-

Abfahrtsdaten: 7.7.-23.7.
23.7.- 7.8.

SSR

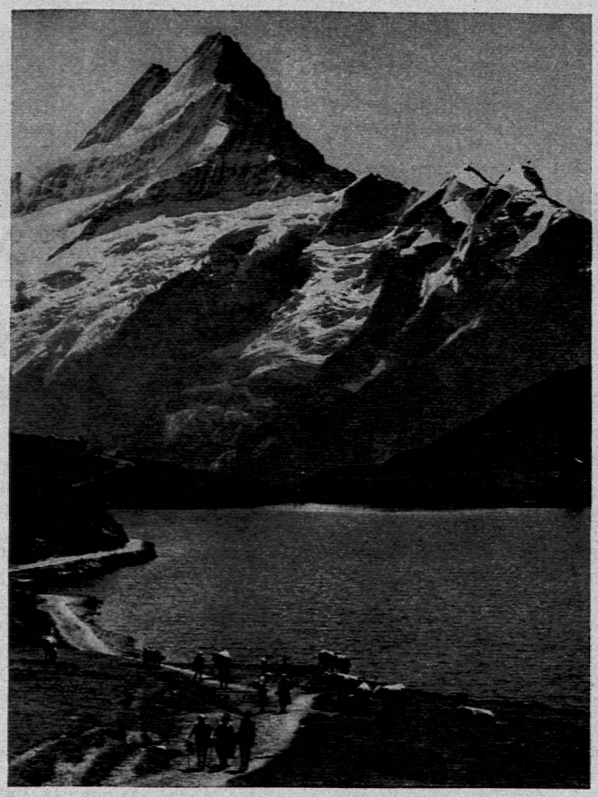
Basel, Bern, Genève, Lausanne, Lyon, Neuchâtel, St. Gallen, Zürich.

Günstige Konserven

für Ferienlager, Sportwochen, usw.

Wir können Ihnen zu günstigen Bedingungen Konserven aller Art in leicht angerosteten oder verbeulten Dosen liefern. Inhalt der Dosen einwandfrei.

Verlangen Sie die nötigen Unterlagen bei
Hero Conserven AG, Abt. Marketing, 600 Lenzburg.



Bergbahnen
Grindelwald First

«Der idyllische Bachalpsee, 1 Stunde von First»

Belegt sind alle unsere Heime für Sommer und Herbst 1975.

Gute Heime sind besetzt.

Wie wär's mit einer Anfrage für den **Winter 1976?**
Jetzt!

RETO-Heime
4411 Lupsingen BL
Tel. 061 96 04 05.

PROTESTANTISCHE
EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332

Sie suchen
einen idealen Ort für Ihre Kolonien, Schulungswochen und Wochenendlager?
Sie finden
ihn im **Jugendheim Bruder Klaus Lungern!**
Ganzjahresbetrieb (nur für Selbstkocher), ruhige Unterkunft (max. 60 Betten), grosser Umschwung (Wald und Wiese), modern eingerichtete Küche, usw.

Auskunft: Frau J. Wiederkehr, Obergrundstrasse 110, 6000 Luzern, Tel. 041 41 50 38).

Auf dem Stoos ob Schwyz
Ski- und Ferienlager
mit etwa 90 Plätzen, nahe bei den Skiliften, geeignet zur Durchführung von Sportwochen,
hat für die Saison 1976 noch einige freie Wochen.

Auskunft erteilt:
Fam. E. Langenegger-Widler,
Restaurant Montana,
Telefon 043 21 26 01,
6433 Stoos.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Schulskilager

in den Flumserbergen,
1500 m ü. M.

Für Primarschulen bestgeeignetes Berghotel «Schönhalden» (70 Betten).

Schnee- und lawinensicheres Skigebiet.

Eigener Skilift, gute Verpflegung, günstige Preise.

Offerten durch **J. Linsi, Schönhalden, Flums,**
Telefon 085 3 11 96.

Chalet p. Camp
40 places, cuisine équipée.

Les Rasses/Ste-Croix – 1100 m. alt.

Renseign. 024 21 20 44.

Hotel Alpenrose,
3718 Kandersteg
Telefon 033 75 11 70
Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im renovierten **Kanderhuus.**
Geräumige Zimmer, 40–45 Betten. Grosser Aufenthaltsraum.
Familie Rohrbach.

Institut catholique du chablais cherche pour septembre
1 professeur allemand-anglais-français
1 éducatrice surveillante ayant formation musicale ou sportive
Ecrire sous chiffre PA 45132 à Publicitas, 1002 Lausanne

---

fiesch-eggishorn

Eggishorn – Schönster Aussichtspunkt im Oberwallis

Verbunden mit einer Wanderung durch den Aletschwald wird Ihre Schulreise zu einer eindrücklichen Exkursion als Ergänzung zum Lehrstoff.

Auf Wunsch Besichtigung einer Alpkäserei, **div. Fahrten zum Sonnenaufgang.**

Neu: Jugend- und Familienherberge Kühboden

Skilagerwochen, Selbstkocherküche oder Vollpension.

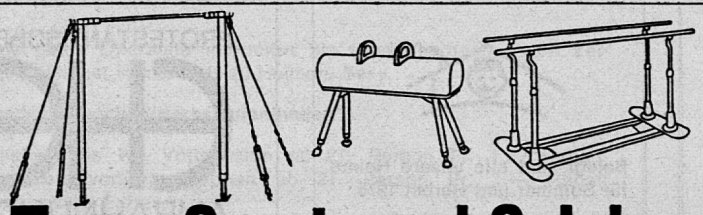
Beratung und Reservation: Fiesch-Eggishorn, 3984 Fiesch, Tel. 028 8 13 45.

RESTAURANTS BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB

Rudolf Candrian, Inh.

Auch für kleine Schulreise-Budgets können wir Ihnen etwas Rechtes bieten. Und dazu noch Spezialrabatt.

Sie erreichen uns unter Telefon 01 23 37 93, intern 44



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel. Telefon 074 3 24 24

Neu – Fernkurs für Gitarre

mit persönlicher Unterstützung des Verfassers.

Dieser Lehrgang richtet sich an Menschen, die Musik und Gesang lieben und weitergeben möchten. Der Lehrer kann nach diesem Kurs seine Schüler im Gesangsunterricht begleiten.

Der Kurs ist in 30 Lektionen erschienen. 10 Lektionen (Wochen) kosten inklusive Spesen und dem Auskunftsdienst Fr. 95.—.
Von Zeit zu Zeit werden dazu Wochenendseminare durchgeführt.

Verlangen Sie das Anmeldeformular.

Institut für Musikerziehung
Gerberstrasse 5
4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44.

Schulzusammenlegung Agriswil/Büchslen/Galmiz/Gempenach/Ried/Ulmiz

Wir suchen auf Schuljahresbeginn vom 16. August 1975

1 Lehrer

für unsere Abschlussklassen.

Anmeldungen sind zu richten an: Herrn A. Aeberhard, Schulpräsident, 3211 **Ulmiz,** Tel. 031 95 03 09.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Wintersemesters 1975/76 (20. Oktober 1975) sind

1 Lehrstelle der Unterstufe
(3. Klasse)

und

1 Lehrstelle der Mittelstufe
(4. Klasse)

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus, Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat 072 8 38 04, orientieren.

Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.

Admiral 109
Ein bewährtes Instrument mit eingebauter Auflicht-Quelle und Durchlicht-Stand. Vergrösserungen 5–120 x je nach Wahl.

Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop.

Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:
grösste Qualität
höchste Präzision
guten Preis
erstklassigen Service
grosses Zubehörprogramm
5 Jahre Garantie

ADMIRAL GMC

Bon

Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

P&C Werbe AG

F+F Schule für experimentelle Gestaltung Zürich

Kreativkurse in den Sommerferien

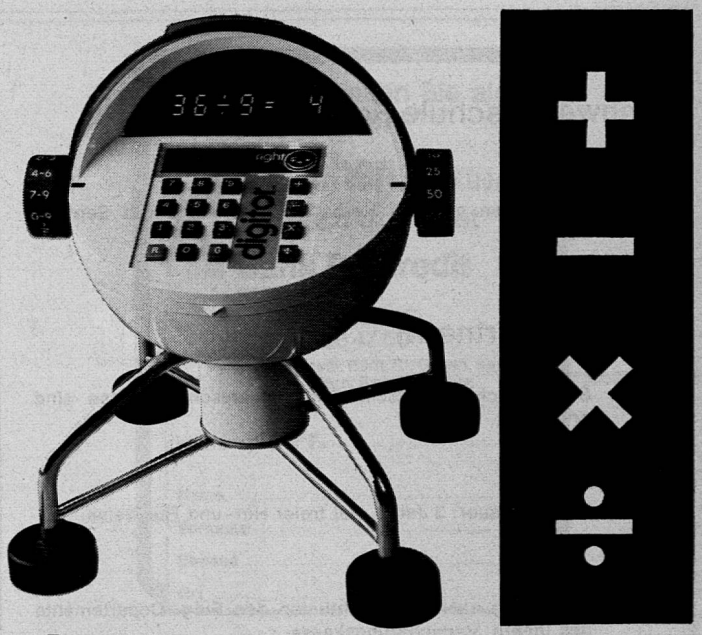
In den Sommerferien führt die F+F-Schule Kurse zur Förderung der kreativen Fähigkeiten durch, die jedermann zugänglich sind. Jeder Wochenkurs ist in sich abgeschlossen. Das Arbeitsmaterial ist im Kursgeld (1 Woche Fr. 200.—) inbegriffen.

Kreativkurs im Generationenverbund	7. bis 11. Juli
Kreativkurs	14. bis 18. Juli
Kreativkurs	21. bis 25. Juli
Körperspiele	28. Juli bis 1. August
Filmexperimente*	4. bis 8. August

* Kamera und Filmmaterial sind vom Teilnehmer mitzubringen.

Zeit: Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr.
Ort: F+F-Atelier, Wasserwerkstrasse 17, Zürich (5 Gehminuten ab Hauptbahnhof).

Detailliertes Programm und Auskünfte durch: F+F-Sekretariat, Postfach 1119, 8036 Zürich, Telefon 01 66 19 60.



digitor™

Mini-Computer um das Rechnen zu erlernen. **Keine Rechenmaschine.**

Digitor fragt, der Schüler antwortet, Digitor korrigiert. Einstellbarer Schwierigkeitsgrad. Endgültige Berechnung der richtig gelösten Aufgaben.

Information und Demonstration:

Audiovideo SA 6952 Canobbio-Lugano, via Sonvico 7
Telefon 091 52 38 27

Wie fast jedermann weiss ...

Aula Freies Gymnasium Bern

fabrizieren wir nicht nur allerlei Schüler-, Saal- und Mehrzweckstühle sowie die dazugehörenden Tische, sondern auch verschiedene Spezialeinrichtungen.

Eine davon ist die nebenstehend abgebildete Aula des Freien Gymnasiums in Bern. Die Basis der meisten unserer in Zusammenarbeit mit Architekten und Bauherren entwickelten Bestuhlungen ist die Anerkennung unserer seit 25 Jahren bewährten Sitze und Tischplatten in PAG-HOLZ.

Die vielen Vorteile (bruch-, schlag-, zigaretten-, abrieb-, termiten-, wasser-, tinten- usw.-fest) dieses qualitativ unvergleichlichen Materials haben es zu einem Spitzenqualitätsbegriff geführt.

Über 170 000 verschiedene Stühle haben zur vollen Zufriedenheit ihrer langjährigen Benützer in allen Gebieten der Schweiz Einsatz gefunden.

Auch Sie sollten sich unsere Dokumentation unverbindlich ansehen und sich ausführlich beraten lassen.

Ein Anruf genügt, Tel. 038 61 21 23.

MOBILIERS MODERNES SA

51, RUE DE NEUCHÂTEL
1400 YVERDON
Tél.: exposition 024 21 48 77

Renseignements, service technique et expédition: 038 61 21 23
Télex: VERMY CH 35 233

Schweizerschule Rom

Wir suchen auf den Herbst 1975 (Stellenantritt September)

1 Kindergärtnerin

Schulsprache: Deutsch. Gute Italienischkenntnisse sind erwünscht.

Vertragsdauer: 3 Jahre, bei freier Hin- und Rückreise.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern. Versicherungskasse.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste von Referenzen bis spätestens 23. Juni 1975 einzureichen an: Dr. H. Roth, Präsident des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Kantonsschule Heerbrugg, Postfach, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 47 47.

Oberstufenschulkreis Kerenzen/Mollis

Wir suchen auf Herbst 1975 (Schulbeginn 20. Oktober)

Lehrerin oder Lehrer

für die **Hilfsschule** in Mollis GL (Mittelstufe)

Die Hilfsschule, die in drei Zügen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) geführt wird, ist dem Oberstufenschulkreis Kerenzen/Mollis angeschlossen. Ein vorteilhafter Klassenbestand (16 Schüler) verspricht ein dankbares Wirkungsfeld.

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung zuzüglich Teuerungs- und Ortszulagen.

Im Schulkreis Kerenzen/Mollis erwarten Sie angenehme Schulverhältnisse in der Nähe eines idealen Wander- und Skigebietes mit Sportzentrum und Hallenbad.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten des Oberstufenschulkreises, Herrn Caspar Michel, Hochrain, 8874 Mühlehorn, Telefon 058 32 14 62, der Ihnen auch gerne nähere Auskünfte erteilt.

Staatliches Seminar Spiez

Am Staatlichen Seminar Spiez sind auf 1. April 1976 folgende Stellen definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch

evtl. kombiniert mit einem weiteren Fach oder zunächst mit etwas reduziertem Pensum

1 Lehrstelle für Zeichnen und Werken

(etwa 18 Stunden)

1 Lehrstelle für Handarbeiten

(16 bis 20 Stunden)

1 Lehrstelle für Querflöte

Pflichten, Rechte und Besoldung richten sich nach den kantonalen Reglementen sowie nach Gesetz und Dekret über die Lehrerbesoldungen.

Anforderungen
Stelle Deutsch: Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis.

Übrige Stellen: die entsprechenden Fachausweise.

Anmeldung: Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, sind bis 31. August 1975 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern.

Auskunft erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Spiez, **Telefon 033 54 55 61.**

Reformierte Schule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres (25. August 1975) suchen wir

1 Abschlussklassenlehrer

für das 6. Schuljahr

oder

1 Primarlehrer

für das 6. Schuljahr

Gesetzliche Besoldung, angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man an die Direktion der Reformierten Schule, Avenue Gambach 27, 1700 Freiburg.

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion, Telefon 037 22 30 39 oder 037 24 26 74.

Klaviere

300 Klaviere in allen Preislagen*
fachmännische Beratung

* schon ab
Fr. 3725.–

GARANTIERT Jecklin GEPRÜFT

16a

Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20
NEU: Jecklin Musikland
Tivoli Spreitenbach und Einkaufszentrum Glatt

Jetzt erhalten Sie als Privatperson

Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit
8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50
auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr. .....

Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

Hans Heer

Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und grosse Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1–5 Fr. 1.90, 6–10 Fr. 1.80, 11–20 Fr. 1.70, 21–30 Fr. 1.60, 31 und mehr Fr. 1.55,

Hans Heer

Textband «Unser Körper» Fr. 14.—

Lehrerausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfasst werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125-seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Technamation Schweiz
3125 Toffen/Bern

Leitz WETZLAR

PETRA AV

Die Projektionswand muss die wichtigsten Aufgaben erfüllen, damit das projizierte Bild optimal wiedergegeben wird.

Reflektionsvermögen: klar und hell, ohne zu blenden (feine Oberflächenstruktur).

Reflektionswinkel: Ein breiter Winkel ermöglicht gute Sicht auch von Seitenplätzen (spezielle Webart).

Farbwiedergabe: Originalgetreu müssen die Farben wiedergegeben werden (besonderes Material).

Tiefenwirkung: Tiefe, Details, Licht und Schatten in den Dias müssen bei der Projektion voll vorhanden sein (Beschaffenheit des Tuches)

Robust, pflegeleicht: unempfindlich gegen Kratzer, Fingerabdrücke, Staub (Oberflächenbehandlung)

Die Tücher der PETRA Leinwände haben ihre Prüfung in der Praxis erfolgreich bestanden. Dort wo sie als leichte Stativwand gebraucht werden und dort, wo sie nach Mass je nach gewünschter Grösse montiert werden. Verstellbar, kippbar für jede Projektionsanforderung.

Verlangt unverbindlich Unterlagen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel-Bienne, Telefon 032 23 52 12

TALON

☐ Unterlagen Projektionswände gewünscht

Name:

Adresse:

PLZ/Ort: Telefon:

Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl Zweigstelle Zürich-Schwamendingen

Wir suchen auf Beginn des zweiten Quartals (Beginn 11. August 1975)

1 Primarlehrer(in)

an unsere Primarabteilung in Schwamendingen.

Sie würden eine recht kleine Abteilung von 5./6.-Klässlern zu führen haben (etwa 20 Schüler total). Unsere Anstellungsbedingungen entsprechen denjenigen der öffentlichen Schulen.

Wir laden Sie ein, mit uns unverbindlichen Kontakt aufzunehmen, damit wir Ihnen jede weitere gewünschte Auskunft geben können.

Sie erreichen uns unter Tel. 01 39 63 39, Rektorat an der Dienerstrasse 59, 8004 Zürich.

Die

Aarg. Stiftung für cerebral Gelähmte

sucht für ihr Schulheim für körperbehinderte Kinder in Aarau

Lehrer oder Lehrerin

(wenn möglich mit Sekundarlehrerpatent)

die (der) gerne mit viel Initiative und Phantasie eine Kleinklasse (Abschlussklassen) führen möchte. Stellenantritt: 4. August 1975 oder nach Übereinkunft.

An unserem Schulheim unterrichten wir gegenwärtig 42 schulbildungsfähige, körperbehinderte Kinder in fünf Schulabteilungen. Ein kleines Internat sowie Physio-, Ergo- und Sprachtherapie vervollständigen unsere Förderungsmöglichkeiten.

Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen Reglementen.

Ihren Anruf erwarten wir gerne unter Tel. 064 24 49 19. Verlangen Sie bitte den Heimleiter, Herrn G. Erne.

Aarg. Stiftung für cerebral Gelähmte
Schulheim, Fröhlichstr. 12, 5000 Aarau

Schulstiftung Glarisegg, Steckborn TG

In unsere Heimschule direkt am Untersee gelegen, suchen wir auf den Herbst, 20. Oktober 1975, eine

Lehrkraft

für die **Mittelstufe**

(Primarlehrer, Sonderschullehrer, Heilpädagoge)

Die Schulabteilung (4. bis 6. Kl.) besteht aus 9 Schülern mit leichten frühkindlichen hirnfunktionellen Störungen (normalbegabt, verhaltensgestört, lernbehindert).

Rufen Sie uns an! Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte. Tel. 054 8 25 25/8 88 36.

Kantonales Arbeitslehrerinnenseminar Thun

Infolge Pensionierung wird auf Frühjahr 1976 zur Neubesetzung ausgeschrieben die Stelle einer

Leiterin des Kantonalen Arbeitslehrerinnenseminars

in Thun.

Tätigkeitsbereich: weitgehend selbständige Gestaltung und Leitung der Arbeitslehrerinnenbildung im Rahmen des Staatlichen Seminars Thun, Unterricht in beruflichen oder pädagogischen oder allgemeinbildenden Fächern am Arbeitslehrerinnenseminar, eventuell auch am Lehrerinnenseminar.

Verlangt wird: Lehrpatent, Vertrautheit mit den Aufgaben des Mädchenhandarbeitens.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Lehrerinnenseminars Thun, Telefon 033 22 16 16.

Anmeldungen sind bis 15. August 1975 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern.

Lenzerheide

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 sind in unserer Gemeinde folgende Sekundarlehrstellen neu zu besetzen:

1. Schulfraktion Lenzerheide

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

2. Schulfraktion Obervaz

1 Sekundarlehrer(in)

für Gesamtschule

Schulbeginn: 25. August 1975.

Gehalt: nach kantonalem Lehrerbesoldungsregulativ, zuzüglich Gemeindezulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Schulrates Vaz/Obervaz, **R. Tuffli, 7087 Lenzerheide,** Telefon 081 34 21 70 oder 34 11 49.

Sonderschulheim und Hauswirtschaftsschule Lerchenbühl, Burgdorf

Auf Anfang August 1975 ist die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

neu zu besetzen.

Unsere leicht geistig behinderten Schülerinnen absolvieren bei uns in Ein- oder Zweijahreskursen ihre erstmalige berufliche Ausbildung im Hauswirtschaftsunterricht (etwa 30 Lektionen je Woche). Externes Wohnen möglich.

Wir bieten: zeitgemässe Anstellungsbedingungen, geregelte Freizeit und Ferien. Besoldung nach kantonalem Dekret.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Th. Veraguth, Vorsteher, 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 35 11.

Zürcher Weinland

Als Mitarbeiter(in) in unserem Logopädischen Dienst suchen wir für sofort oder nach Übereinkunft eine

Logopädin oder Logopäde

Wer hätte Freude, in verschiedenen Gemeinden im Bezirk Andelfingen ambulanten Sprachheilunterricht zu erteilen? (Auch teilzeitliche Mitarbeit ist erwünscht.)
Richten Sie bitte Ihre Bewerbung an Herrn H. Bösinger, Kirchweg 129, 8245 Feuerthalen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau G. Wirth, Telefon 052 23 69 25.

Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur

Auf Beginn des Wintersemesters 1975/76 oder auf Frühjahr 1976 suchen wir

Sprachlehrer

für

Französisch und Deutsch

(evtl. Französisch und ein weiteres Fach)

Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Mittelschul- oder allenfalls Sekundarlehrer – wenn möglich mit Unterrichtspraxis.

Die Besoldung ist der kantonalen Regelung angepasst. Pensionskasse.

Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Rektorat der Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur, Merkurstrasse 23, 8401 Winterthur, Telefon 052 23 66 22.

Knabeninstitut im Berner Oberland

(5. bis 9. Schuljahr)

sucht auf Herbst 1975 einsatzfreudigen

Internatslehrer

Anmeldung an: Dr. J. Züger, Institut 3718 Kandersteg, Telefon 033 75 14 74.

Für die neu geschaffene, weitere Lehrstelle suchen wir per 10. August 1975

Bezirkslehrer

(Teilpensum 10 bis 15 Stunden)
für Deutsch und Geschichte oder Geographie

Offerten sind an die Schulpflege **Zurzach** zu richten.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Bilder- und Wechselrahmen
A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 725 49 04
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: Paul Haupt Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 40

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
Metallarbeiterschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 45

Pianos + Flügel
Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
PETRA AV, 2501 Biel, 032 23 52 12 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 78 71 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12, Telex, Kassette-Tonbandgeräte für Unterricht und Schulung
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Kochoptik AG, AV-Technik, Postfach, 8301 Glattzentrum bei Wallisellen, 01 830 51 14
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör+Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

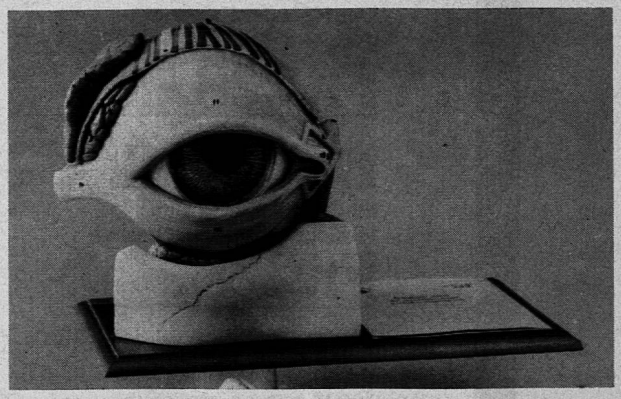
FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Somso Somso Somso

Skelette, Schädel und Knochenpräparate zur Menschenkunde,

Torso und Einzelorgane aus unzerbrechlichem SOMSO-PLAST-Werkstoff,

Skelettnachbildungen und künstliche Knochenmodelle.



Modelle von Wirbeltieren und wirbellosen Tieren für den Zoologieunterricht, Darstellungen zur Embryologie, Physiologie und Anatomie.
Blütenmodelle und Modelle zur Pflanzenmorphologie, Pilznachbildungen.

Besuchen Sie unsere reich dotierte Ausstellung, verlangen Sie Prospekte.
Schweizerische Generalvertretung der weltbekannten SOMSO-Erzeugnisse.

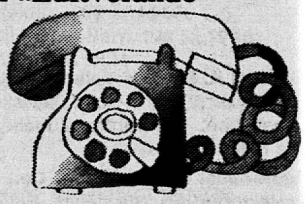
Kümmerly+Frey

Lehrmittel, **3001 Bern**
Hallerstrasse 10
Telefon 031 24 06 66/67

City-Flüge

Mit Kuoni werden sie zum Erlebnis!

Es muss nicht weit weg sein, es muss nicht lange dauern – schon vier, fünf Tage genügen oft, um vom Alltag loszukommen.
Kuoni City-Flüge sind deshalb genau das Richtige, wenn Sie so zwischendurch wieder einmal «Luftveränderung» brauchen.
Telefonieren genügt! Noch persönlicher beraten wir Sie in jeder Filiale.



Amsterdam
Die schönsten Grachten vor den schmalsten Häusern! 4 Reisetage ab
Fr. 258.-

Athen
Voller Antike und neuer Lebenslust! 4 Reisetage ab
Fr. 398.-

Budapest
Das Herz der Zigeuner! 4 Reisetage ab
Fr. 228.-

Dubrovnik
Stadtmauern sind zum Wandern da! 4 Reisetage ab
Fr. 228.-

Istanbul
300 Moscheen und eine Brücke zwischen Europa und Asien! 4 Reisetage ab
Fr. 398.-

Lissabon
Dort hinfahren, wo die Seefahrer ausgefahren sind! 4 Reisetage ab
Fr. 298.-

London
Konservativ mit Swing! 4 Reisetage ab
Fr. 218.-

Moskau
Einmal nicht nur vom Kreml hören, sondern den Kreml sehen! 4 Reisetage ab
Fr. 455.-

Prag
Die Stadt voller Türme und Träume! 4 Reisetage ab
Fr. 398.-

Paris
Hier gibt es alles – nur keine Langeweile! 3 Reisetage ab
Fr. 338.-

Rom
Palazzos, Piazzas und Pizzas! 4 Reisetage ab
Fr. 198.-

Wien
Machen Sie der Hofburg den Hof! 4 Reisetage ab
Fr. 268.-

Verlangen Sie ausdrücklich Kuoni-Prospekte!

Kuoni City-Flüge gibt es in allen guten Reisebüros der Schweiz. Verlangen Sie unseren Spezial-Prospekt.

Wir vermitteln Ihnen ebenfalls Weekend-Ferien mit Swissair Wochenend-Kursflügen. Verlangen Sie den Spezialprospekt.

Kuoni
Die Ferienverbesserer
(Denn besser ist günstiger!)

157.550.25

AZ 3000 Bern 1